

Worte aus dem Riesen Gebirge



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 11.

Hirschberg, Dienstag den 26. Januar

1869.

Politische Uebersicht.

Aus den Fractionen des Abgeordnetenhauses werden etwa 20 Abgeordnete zur Berathung der Kreisverfassungsreform beim Minister des Innern eingeladen werden. Ueber den Schlußtermin des Landtages in Berlin verläutet noch nichts gewisses. In der Schweiz hat das Volk von Solothurn das Gesetz über die Einkommensteuer (welches die Landwirthe frei läßt) mit 8216 gegen 6031 angenommen, die Erhöhung der Besoldungen jedoch verworfen. Im „Bund“ werden die Industriellen und Kaufleute dringend zur Vorsicht gemahnt, wenn sie Geschäfte in Spanien machen, da dort Betrüger und Gauner haufen, welche ähnlich operiren, wie die bekannten Londoner Firmen, die Niemand zu finden weiß.

Man glaubt, daß ein neuer Paixschub in Oesterreich der Absicht zu Grunde liegt, das Gesetz über die Einrichtung von Schwurgerichten für Preßvergehen durchzuführen, welches die Commission des Herrenhauses nicht empfehlen will. Ueber den Zeitungskrieg sagt „Pest Naple“: Der ganze österreichisch-preussische Federkrieg möge vergessen sein, in Oesterreich giebt es keine Kabinettpolitik mehr. Fürst wie Volk wollen den Frieden, Preußen und Oesterreich bedürfen desselben und sollten einander nicht Hindernisse in den Weg legen. Das Klingt sehr schön und ist sehr richtig. Der Fürstprimas von Ungarn hat aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen einen Hirtenbrief erlassen, welcher gegen die Agitationen der äußersten Linken gerichtet ist. In Belgrad trägt man sich wieder ein Mal mit großen Träumen und hofft dort immer noch Bosnien und die Herzegovina zu erobern und mit der Türkei fertig zu werden. Man beansprucht also abermals ein Stück Fell vom Bären, obwohl er noch lebt und den Fürstenthümern an der Donau die Zähne weist.

Nach einer Depesche aus Syra wäre die Wforte nicht abgeneigt, in Anbetracht der Weentigung des sandiotischen Aufstandes, die Entscheidung des griechischen Tribunals in Sachen der „Enosis“ und der „Kreta“ anzuerkennen, selbst wenn die Angeklagten freigesprochen würden, nur, um vor den Augen Europas den Thatbestand offen darzulegen. Ob jedoch der Kapitän der „Kreta“ — ein Russe Namens Orloff — sich den Gerichten stellen wird, ist zweifelhaft. Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, daß der Großvezier gegen mehrere Gesandte seine Befriedigung über die Ereignisse der

Conferenz in Paris ausgesprochen und erklärt habe, daß der Zurückziehung des Ultimatum's nichts im Wege stehe, falls Griechenland keine Schwierigkeiten mache. Dieses wird seine Hisköpfe mit einigen Klageliedern einzuwiegen suchen und die geballten Fäuste in die — Tasche stecken.

Graf Walewski hat sich in Marseille nach Athen eingeschifft, um der griechischen Regierung die Konferenz-Depesche zu überbringen. Die Antwort dürfte im Verlauf dieser Woche in Paris eintreffen und darauf Marquis de Lavalette die Konferenz noch einmal zusammenberufen, um die letzten Berathungen zu veranlassen. Dann wird wohl der Tanz zu Ende sein, bis die Fiedel des europäischen Concerts eine neue Dischharmonie erklingen läßt, mit Pauken und Trompeten.

Das „Selbbuch“ ist ausgegeben und im gesetzgebenden Körper drei Interpellationen, betreffend die innern und äußern Angelegenheiten, eingebracht worden. Die Regierung wird alle Erklärungen abgeben, um der öffentlichen Meinung klare Einsicht, namentlich über die Vorgänge auf der Insel Neunon (Jesuitenverfolgung) zu verschaffen. Die Redner in den öffentlichen Versammlungen wurden zu mehrmonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Aus Brüssel wird der Tod des Kronprinzen gemeldet (22. Jan.) Die Sitzungen der Kammer wurden deshalb vertagt. Das Leichenbegängniß hat gestern ohne allen Pomp in Laete stattgefunden.

In Florenz beantwortete der Minister des Innern, der Finanzen und der Justiz am 22. d. die Interpellation wegen der Einführung der Wahlsteuer und die Vorgänge dabei und vertheidigten die Regierung das Verhalten der Behörden erläuternd. Ferrari beantragt Annahme der von 80 Deputirten unterzeichneten Erklärung, welche die Haltung der Regierung tadelt. Die Verhandlung wurde vertagt.

Der König von Portugal hat die Weibehaltung des Ministeriums beschloffen. Das Bureau in der Kammer trat zurück, darauf Skandal und Aufhebung der Sitzung; Auflösung der Kammer wird wohl folgen.

In Spanien beabsichtigt dem „Imperial“ zufolge die Regierung eine Erklärung abzugeben, wonach sie den Sklavenhandel dem Seeraube gleichhält.

Auch die Engländer sind, gleich den Franzosen, durch eine

Stoßpost, obwohl anderer Art erschreckt worden. Auf Neu-seealand haben die Eingeborenen einen Angriff gegen die An- siedler von Poverty-Bay gemacht und dabei mehrere europä- ische Familien massakirt und schreckliche Grausamkeiten be- gangen. Männer wurden lebendig verbrannt, Kinder ver- stümmelt und die Leichname der Frauen den — Schweinen vorgeworfen.

Schließlich die ergötzliche Mittheilung, daß in **Amerika** bei der letzten Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten, besonders in den **deutschen** Wahlbezirken, Tausende von Stimmzetteln mit der Aufschrift: — „Kein Präsident“ — abgegeben wurden.

Aus **Afien** meldet man noch per Calcutta: Briefe von Sikkur und Cachar in der Präsidentschaft Bengalen geben Einzelheiten über das bereits gemeldete Erdbeben am 10. d. Dasselbe richtete großen Schaden an Gebäuden an und viele Eingeborene kamen ums Leben. Auch in Asiam und Darjeeling wurde das Erdbeben verspürt.

Berlin, den 21. Januar 1869.

[Der offiziöse Federkrieg zwischen Berlin und Wien.] Die Polemik, welche längere Zeit hindurch zwischen den offiziellen Berliner und Wiener Blättern geführt worden ist, soll eingestellt werden; auf wie lange wird freilich nicht dabei gesagt, so daß man wohl das Nichtigste trifft, wenn man von dem Abschluß eines Waffenstillstandes in diesem Feder- kriege spricht, der bis jetzt übrigens noch kein einziges erheben- des Moment aus dem widerwärtigen Staube und Qualm, den er aufwirbelt, hat hervorleuchten lassen. Die Schuld ist auf beiden Seiten gleich groß, wenn wir auch anerkennen müssen, daß die ersten Provokationen in der Presse von Wien ausgegangen sind; nachdem aber einmal der Streit im Gange war, ist man hier wie dort sich Nichts schuldig geblieben. Derartige weit über die Grenzen des publicistischen Anstandes hinaus sich verirrenden Klopffechtereien sind eben das wahre Lebens-Element jener würdigen Hebaner, welche sich dadurch schadlos zu halten suchen für die moralische Kasteiung, der sie sich bei ihrem täglichen Frohndienste zu unterwerfen haben. Die einzelnen Artikel, welche von Berlin aus gegen Wien und von Wien aus gegen Berlin geschleudert worden sind, entbehren an und für sich jedes Interesses; der Stil dieser offiziellen Polemik ist satfam bekannt und der thathächliche Inhalt ein derartiges Gemisch von Wahrheit und Dichtung, daß man daraus keine zuverlässige Information zu schöpfen vermag. Es interessiert hauptsächlich nur die Thatfache, daß derartige Artikel überhaupt vom Stapel gelassen werden und zwar auf Veranlassung oder doch nicht gegen den Willen der leitenden Staatsmänner, aus deren Kabinet die betreffenden Blätter in- spirirt werden. Man kann also annehmen: Graf Beust und Graf Bismarck sind — der Letztere hatte bei der Debatte über die Ausgabe für die Dresdener Gesandtschaft bekanntlich er- klärt, daß ihm bisher von Symptomen einer persönlichen Abneigung seines österreichischen Herrn Collegen Nichts be- kannt geworden sei — in einer gereizten Stimmung gegen einander, und zwar nicht persönlich, sondern als lei- tende Staatsmänner von Oesterreich und Preu- ßen. Es muß also irgendwo der österreichische Einfluß den preußischen Plänen, oder der preußische Einfluß den österreichi- schen Plänen hindernd in den Weg getreten sein. Welches von Beiden, oder, ob Beides der Fall gewesen, läßt sich aus der offiziellen Polemik nicht ersehen; man ist also in dieser Beziehung auf bloße Konjekturen angewiesen, und, da will solche an dieser Stelle grundsätzlich vermeiden, so haben un- sere Schlussfolgerungen hiermit ihr Ende erreicht. Wir können deshalb, obwohl wir eine Bekämpfung österreichischer Ein-

flüsse, wenn sie z. B. der einheitlichen Entwicklung Deut- lands entgegenarbeiten sollten, für eine gebotene Pflicht der preußischen Regierung erachten müssen, eben weil die that- sächliche Unterlage uns fehlt, nur unser Bedauern darüber aus- sprechen, daß durch die gereizte Polemik der offiziellen Blätter in Berlin und Wien das Publikum beunruhigt und mit Ver- sorgnissen vor politischen Verwicklungen erfüllt worden ist, vielleicht um so größer waren, je weniger man über die Stelle, wo der Knoten sich schürzt, im Klaren ist. Die Ein- stellung der publicistischen Feindseligkeiten wird daher den be- unruhigten Gemüthern Ruhe gewähren, sich über die dem- baren Fälle, welche zu Verwicklungen zwischen Oesterreich und Preußen Anlaß geben könnten, ein sachgemäheres Urtheil an- zueignen.

D e u t s c h l a n d
P r e u ß e n.
L a n d t a g s - S i t z u n g.

Abgeordnetenhaus.

Den 21. Januar. In der heutigen Sitzung nahm das Abgeordnetenhaus nach Beendigung der Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend die Gerichtsbarkeit und das gerichtliche Verfahren in Ehe- und Verlöbnißsachen in Hannover, über welche bereits berichtet ist, folgende Gesetzentwürfe ohne Debatte an: 1) wegen Aufhebung der Instruction für die westpreussische Regierung vom 21. September 1773 in den zu Westpreußen gehörigen Landesheilen, 2) betreffend die Fortdauer des in dem Gesetz vom 6. März 1868 eröffneten Kredits von 5 Millio- nen Thln., 3) den von Dr. Beder beantragten Zusatz zu §. 25 des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838. Es schloß die Schlussberatung über den Antrag des Abg. Wölffel in Be- treff der Aufhebung des Eheverbots wegen Ungleichheit des Standes. Referent Abg. Lampugnani begründet die Notwendig- keit des Gesetzes und befürwortet die von ihm vorgeschlagene Fassung, die sich von der des Korreferenten hauptsächlich nur dadurch unterscheidet, daß er sage: die Bestimmungen des Abg. A. „werden“ aufgehoben, während es dort heiße: die Be- stimmungen „sind“ aufgehoben. Letzteres würde dem Gesetze eine rückwirkende Kraft geben, was nicht geschehen dürfte. Kor- referent Abg. Lesse verteidigt seine Fassung, weil sie am prä- zisesten und der Sachlage am entsprechendsten sei. In wohl- erworbene Rechte werde durch dieselbe nicht eingegriffen. Der Justizminister erklärte sich mit dem Grundgedanken des Antrages einverstanden und empfiehlt den Vorschlag des Referenten als denjenigen, der am geeignetesten sei, die Sache aus der Welt zu schaffen. Die Fassung desselben entspreche dem, was bereits in der Kommission des Herrenhauses bei einer früheren Gelegenheit angenommen worden sei. Man könne sich also der Hoffnung hingeben, daß die Sache alsdann im Herrenhause einfach durch Vorberatung oder Schlussberatung erledigt werden könne. An dem weiteren Verlauf der Debatte betheiligen sich noch die Abgeordneten Waehler und Wölffel, die die von ihnen vorgeschlagene Fassung verteidigen, und der Abgeord- nete Ziegler, der sich sehr eingehend gegen das Gesetz wendet, weil er es für geboten halte, die Sache gründlich und ordnungs- mäßig abzumachen und sie deshalb an die Justizkommission zu verweisen. Es handle sich nicht nur um die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts, sondern um das damit zum Theil kollidirende Provinzialrecht, Lehnrecht und Familienrecht. Fast alle Bedenken, woraus derartige Prozesse entstanden seien, basirten auf der Lebens-Gesinnung. Werde dieselbe nicht mit aufge- hoben, so sei nichts erreicht. An der Spezialdiskussion betheiligten sich die Abgeordneten Lent, Braun und die Referenten und wird alsdann der Antrag Wölffel, sowie er heute gefaßt worden, mit großer Majorität genehmigt.

Berlin, 21. Januar. Graf Bismarck hat beim Bundesrath die Errichtung eines besoldeten Bundeskonsulats und dazu pro 1869 5800 Thlr. gefordert, was bewilligt worden ist.

Berlin, 25. Januar. Die „N. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die in verschiedenen Blättern verbreiteten Gerüchte, welche die Anwesenheit des Erzbischofs Grafen Ledochowski in Berlin mit Verhandlungen über eine hier zu errichtende päpstliche Nuntiatur in Verbindung bringen, sind vollständig unbegründet.“

Der „Elberf. Ztg.“ schreibt man von hier: Es ist einigermaßen aufgefallen, daß die neue Militär-Erlass-Instruktion, welche durch die Verordnung des Bundespräsidiums im gesammten Gebiete des norddeutschen Bundes eingeführt worden ist, nicht nur vom Bundeskanzler, sondern auch von dem Kriegsminister v. Roon unterzeichnet ist, welcher nicht Beamter des Bundes ist. Von offiziöser Seite wird hierbei hervorgehoben, daß durch die Unterschrift des Kriegsministers festgestellt werden solle, daß die Instruktion, soweit sie militär-technische Verhältnisse betrifft, korrekt ist: so ist in einer officiösen Korrespondenz der „Deutschen Allg. Ztg.“ zu lesen, welches Blatt die Unterschrift des Kriegsministers als nicht korrekt bezeichnen zu müssen glaubt. Der ganze Vorgang beweist nur, wie unklar es auf diesem Gebiete, wie auf allen andern ausieht, wo der norddeutsche Bund angeblich an die Stelle Preußens getreten ist.

Es wird, so schreibt man der „Schl. Z.“ von hier, in Abgeordnetentreiben auffällig bemerkt, daß das Herrenhaus, dessen Präsident das am 16. vom Abgeordnetenhaus angenommene Staatsgesetz zur weiteren Veranlassung zugegangen ist, bisher noch gar kein Lebenszeichen von sich gegeben hat. Es besteht im Herrenhause freilich eine Budget-Kommission, bis jetzt hört man aber noch nichts von einem Berichte dieser Kommission, welcher der Plenarberatung als Grundlage dienen könnte. Die nächste Sitzung des Herrenhauses soll erst für den 28. d. M. in Aussicht genommen sein.

Obwohl das Bundespathelex das passlose Reisen erleichtert, so besteht, wie die „Köln. Ztg.“ erinnert, doch ein Gesetz, daß Personen, welche der Reserve des stehenden Heeres oder der Landwehr angehören, Reisepässe nur mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Militär-Behörde erhalten dürfen. Eben so haben sich die noch in dem militairpflichtigen Alter befindenden Personen über ihre erfolgte Stellung vor den Ersatz-Behörden durch den Loosungs-, resp. Gestellungsschein auszuweisen. Es erstreckt sich diese Einschränkung demnach auf alle Männer von 20 bis 40 Jahren, und es muß also in den hier vorkommenden Fällen entweder einer der Militaircheine oder ein Invaliden-Attest beigebracht werden.

Marienburg. Der frühere Abgeordnete und Mitglied der Fortschrittspartei, Kreisgerichtsrath Wendisch, ist hier selbst verstorben.

Nöslin, 23. Januar. Heute früh 4 Uhr ist das hiesige Königl. Seminargebäude abgebrannt.

Köln, 21. Januar. Dr. Thesmar ist, wie der Wiener „Vollsfreund“ schreibt, auf Requisition des Oberprokurators zu Köln unter der Beschuldigung des Betruges und der Veruntreuung am 18. d. in seiner Wohnung in der Elisabethstraße in Wien verhaftet und dem Landesgerichte übergeben.

Weimar, 21. Januar. Der Zusammentritt des Landtags zu einer außerordentlichen Session wird, wie die „Weimarer Zeitung“ hört, eine kurze Verzögerung erfahren und statt am 25. Januar erst am 1. Februar stattfinden.

Esslingen, 20. Januar. (Das Urtheil) des Gerichtshofes in der Strafflagsache der preussischen Staatsregierung wider Karl Mayer, Redakteur des „Stuttgarter Beobachters“,

lautet auf 6 Wochen Festungsarrest, 100 fl. Geldbuße, uneigentliche Veröffentlichung des Erkenntnisses und Tragung der Kosten.

Karlsruhe, 19. Januar. (Gegen die Aufhebung der löstlerischen Anstalt) auf dem Lindenberg haben die Angehörigen der Anstalt den Rechtsweg gegen die Regierung betreten.

Österreich.

Wien, 22. Januar. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile die Ernennung von 30 Mitgliedern auf Lebenszeit. Dieselben gehören verschiedenen Ständen an. Ferner wird der am 14. Juli 1868 zwischen der Schweiz und Oesterreich abgeschlossene Handelsvertrag publicirt.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind gestern Abend hier eingetroffen und wurden auf dem Nordbahnhofe vom Kaiser, welcher mit dem Großkreuz des Bathordens geschmückt war, und dem Personal der englischen und dänischen Gesandtschaft empfangen. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses antwortete der Minister des Innern auf die Interpellation des Abg. Gocholski, betreffend die Vorlage der Beschlüsse des galizischen Landtags im Reichsrath, daß die Regierung nicht in der Lage sei, diese Beschlüsse vorzulegen, weil sie keine verfassungsmäßige Verpflichtung dazu anerkennen könne und anderseits nach der Geschäftsordnung nur selbstständige Anträge von Mitgliedern des Reichsrathes oder Vorlagen der Regierung eingebracht werden dürfen.

Wien, 23. Januar. Wegen Ablebens des Kronprinzen von Belgien sind die Hoffestlichkeiten, welche zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales stattfinden sollten, abgesagt.

Frankreich.

Paris, 22. Januar. Das „Journal officiel“ macht darauf aufmerksam, daß die Veröffentlichung finanzieller, mit Prämienziehungen verbundener Operationen, welche ganz den Charakter von Lotterien haben, eine gerichtliche Verfolgung nach sich ziehen könnte. — Am 19. nahm in der Senatsitzung der Präsident Troplong das Wort, um die Senatoren zu begrüßen. Er geht ein, daß er nach der Thronrede des Kaisers nichts zu sagen wisse, das nicht den Eindruck abschwächen müsse, der noch in aller Seelen nachhalle. Er beschränkt sich also darauf, den beiden gestorbenen Senatoren Walewski und Chassiron einen Nachruf zu widmen; namentlich was Walewski betrifft, bebauert er, daß es diesem nicht vergönnt gewesen, der gefirgten Rede beizuwohnen; seine Seele würde vor patriotischer Freude gezittert haben, denn er hatte sich ganz in den Gedanken des Kaisers hineingelebt, daß das Kaiserreich populär genug ist, um die Freiheit zu ertragen und stark genug, um die Freiheit vor der Anarchie zu bewahren. — Wie verlautet, wird der Kaiser die chinesische Gesandtschaft nächsten Sonntag in den Tuilerien empfangen.

In Sachen des Credit mobilier und der Societe immobiliere stieß heute der Appellhof die Entscheidung des Civil-Tribunals um, wonach die Prozeßverhandlungen sofort beginnen sollten, und bewilligte die von dem Liquidator der Gesellschaft, Germiny erbetene zweimonatliche Frist, innerhalb welcher Zeit noch eine Generalversammlung der Aktionäre einberufen werden soll.

„Constitutionnel“ dementirt die Zeitungsnachricht, welcher zufolge die russische Regierung von der französischen Aufklärung über das Verhalten des französischen Konsuls in Kanea, Champoisau, gefordert haben soll.

In den Tuilerien wurde gestern bereits der zweite Ball der Saison gegeben. In Betreff der Moden, die sich jetzt in so auffallender Weise breit machen, äußert ein hiesiges Blatt,

es sei in Paris zu allen Zeiten so gewesen, daß die Mode als Symptom der Politik ihrer Epoche aufgetreten sei; jetzt sei Alles spanisch und reaktionär, in den Schaufenstern sieht man: „Cravates Isabelle“, und in anderen „Cravates Don Carlos“; in den Moden spielt Unnatür und jener falsche Geschmack der Zeit der Pompadour die große Rolle. — Gestern debütierte Fräulein Irma von Murska in der italienischen Oper mit bedeutendem Erfolge.

Paris, 23. Januar. Das heute ausgegebene Gelbbuch veröffentlicht auf 268 Seiten Altenstücke über Spanien, Italien, Serbien, Rumänien, die europäische Donaukommission, den Libanon, Tunis, die Verhandlungen Spaniens mit südamerikanischen Republiken, Japan und die Petersburger Militärkonferenz. Die auf den türkisch-griechischen Konflikt bezüglichen Altenstücke werden gesondert erscheinen.

In Bezug auf Italien sind die Depeschen Menabrea's vom 24. Januar, Moustier's vom 19. März, Menabrea's vom 22. August und Moustier's vom 31. Oktober v. J. hervorzuheben. In der letzteren sagt der französische Minister des Auswärtigen: Frankreich wünscht seine Truppen aus Rom zurückzuziehen, aber die fortgesetzten feindlichen Anschläge gegen den Papst gestatten dies noch nicht. Frankreich wird den vom Grafen Menabrea vorgeschlagenen Modus vivendi aufmerksam prüfen und alle seine Bemühungen darauf richten, der römischen Kurie die Vortheile desselben einleuchtend zu machen. Wir sind, heißt es am Schluß, überzeugt, daß das Florentiner Kabinet, sicher der so aufrichtigen und freundschaftlichen Absichten, welche uns beseelen, diesen Auseinandersetzungen denjenigen Sinn und Werth beilegen werde, welche unsern gegenseitigen, keinem Wechsel unterworfenen Gefinnungen entspricht.

(Gesetzgebender Körper) Buffet deponirte eine Interpellation über die Leitung der inneren Politik, Bethmont über die äussere Lage.

„Publik“ erklärt das Gerücht, daß französische Truppen nach Civita Vecchia gesandt werden sollen, für unbegründet.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Januar. Der Premierminister Gladstone wird heute zurück erwartet.

Aus Washington vom gestrigen Tage wird per atlant. Kabel gemeldet, daß Unterhandlungen wegen Antausch der Insel Cuba zwischen der nordamerikanischen und der spanischen Regierung angeknüpft seien. Der Senat genehmigte die Kupferartikelfil.

Gibraltar, 21. Januar. Der fällige Rinddampfer hat Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 20. Dezember und aus Rio vom 30. Dezember hier abgegeben, denen zufolge in Rio die Zollniederlage abgebrannt war; der Vorfall hat große Verstärkung und eine allgemeine Störung im Geschäftsleben hervorgerufen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Januar. Vom 25. Januar c. ab laßt die Reichsschuldentilgungskommission die Obligationen der dritten fünfprocentigen Anleihe zum Nationalwerthe an. Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 13. Juni d. J. auf.

Moldau und Walachei.

Bukarest, 21. Januar. Der gegen die Mitglieder der im vergangenen Sommer verursachten bulgarischen Expedition angestrengte Prozeß ist beendet, indem die Auführer zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt sind.

lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 25. Januar 1869.

Der hiesige Gewerbeverein (gestiftet am 14. Debr. 1858) feierte gestern im Häusler'schen (Arnold'schen) Saale hieselbst sein 11. Stiftungsfest, das wegen der Weihnachtszeit über den gewöhnlichen Termin hinausgeschoben worden war, durch ein gemeinsames Abendbrot unter ziemlich zahlreicher Theilnahme. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister a. D. Vogt, brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den König, als den Freund des Volkes und den Freund des Gewerbebestandes, und stimmte die Versammlung lebhaft in das Hoch ein. Ein von dem Vereinsboten Winkler dem Vereine gewidmeter poetischer Jahreswunsch, welcher sodann vorgetragen wurde, fand seine dichterischen Schwünge wegen vielen Beifall. Nächst demselben aber sah sich der Vorsitzende veranlaßt, dem Vereine seine Glückwünsche auszusprechen und die neuangemeldeten Mitglieder, sowie die Gäste willkommen zu heißen. Herr Bürgermeister dagegen erinnerte an die Bedeutung des Tages, als des Geburtstages Friedrich d. Gr., und knüpfte hieran, das persönliche Interesse hervorhebend, welches Friedrich d. Gr. dem Aufschwung des Handels unserer Stadt damals genötigt hat, den Wunsch, daß die Faktoren: „Intelligenz und Thätigkeit von oben“ den Gewerbebestand fernerhin heben mögen. Rüksichtnehmer Schuster gedachte als solcher Faktoren auch der „Schulmeister“, Kaufmann Töppler der Mitglieder des Gewerbevereins-Vorstandes, Hänsel der Werkstätten und des Pfleger, der Meister u. s. w.

Die Wirksamkeit der Gewerbe-Fortbildungsschule wurde von Herrn Töppler besonders hervorgehoben, worauf Herr Lungwitz auf den Fortschritt derselben, nach welchem sie neben der geistigen Pfllege auch die körperliche — das Turnen aufgenommen, aufmerksam machte und der Schriftführer die anwesenden vier Vertreter der hiesigen Turnerei in ihren verschiedenen Perioden — die Herren Broetorl emer. Erbk. Conrektor Krügermann und die Lehrer Lungwitz und Lesmann ein Hoch brachte. In ähnlicher Weise wurden die mannigfachen Interessen, welche dem Vereine nahe liegen, im Besonderen mit Festliedern weiter berührt, so daß die einfache Feier recht sachlich und gemüthlich verlief.

Am 23. d. Nachmittags 12^{1/2} starb unser hochgeachteter Mitbürger, Herr Brauermeister Joseph Gruner im Alter von beinahe 66 Jahren. Derselbe war der Erbauer des gegenwärtigen Felsenkellers im Cavalierberg und der darauf stehenden weithin bekantnen Restauration. Außer der trauernden Wittve, beweinen ihn noch 7 Kinder und 10 Enkel; viele zahlreichen Freunde und seine Mitbürger werden ihn, den als einen höchst thätigen Mann von geradem, zuverlässigen Charakter achteten und ehrten, stets im Andenken behalten.

Die Kälte erreichte am vergangenen Sonnabend (23. d. M.) das Maximum von 24 Gr. R., in der Nähe des Bobers sogar 26 Gr. Dieselbe Temperatur zeigten die Thermometer, wenn es auch im Laufe des Tages etwas milder geworden war, Abends in der 10. Stunde bei sternhellem Himmel abermals an. Gestern (Sonntags) dagegen wurden bei Tagesanbruch mit nur 15 Gr. überrascht, die sich bis zur Mittage noch weiter und zwar bis auf 5 Gr. R. verminderten, während es von Vorm. 9 Uhr ab gemächlich zu schmelzen anfing. Der Abend und der heutige Morgen behielten die Temperatur bei.

[Theater.] Gestern, Sonntag den 24. d. M., haben in dieser Winter-Saison die Vorstellungen der Nachtigall-Theater-Schauspieler-Gesellschaft begonnen. Wir freuen uns, sagen zu können, daß sie mit drei kleineren Stücken glücklich debütiert hat. Wir sind mit einer leichten Anregung zur Heiterkeit zufrieden und erfüllten diesen Zweck die drei kleinen Stücke, die

wohl sie alte Bekannte sind: „Im Vorzimmer Sr. Excellenz“; „Mamsell Uebermuth“ und „Aus Liebe zur Kunst“. Fräulein Hedwig Nachtigal spielte als „Mamsell Uebermuth“ mit jener Jugendlichkeit und Tournure, wie wir sie auf der Bühne leider nur selten antreffen, und eroberte, abgesehen von ihrer einnehmenden Erscheinung, sofort die Zuneigung Aller. Herr Mansberg charakterisirte seine Rollen (Nepomut Sanftleben und Sterbel) mit natürlicher und trefflich wirkender Komit und war seine Darstellung des „Jeremias Knabe“ eine mustergültige. Der Beifall des Publikums steigerte sich in allen Stücken mit jeder Scene und machte der musikalische Theil in der Posse „Aus Liebe zur Kunst“ im Ganzen einen erhöhten Eindruck. Frau Savary (Caroline) hat eine hübsche und volltönende Stimme, wenn auch die Aussprache verständlicher sein könnte. Das Publikum zeigte sich außerordentlich befriedigt, applaudirte und rief nach Herzenslust: Heraus! Und das mit vollem Recht, da alle Mitwirkenden bei der Sache waren und ein gutes Ensemble befördernd wirkte. Und so können wir denn die Nachtigal'sche Gesellschaft dem theaterliebenden Publikum auf das Angelegentlichste empfehlen. E.

Eisenbahn.

Die Actionaire der Oberschlesischen Eisenbahn werden auf den 6. Februar Nachmittags 3 Uhr in den großen Saal der neuen Börse zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, um über folgende neue Unternehmungen Beschluß zu fassen, resp. auf Ausdehnung des Gesellschaftsunternehmens durch den Bau und Betrieb nachstehender Eisenbahnen:

- von Breslau über Glatz bis zur Landesgrenze bei Mittelwalde in der Richtung auf Wildenswerdt;
- von Bahnhofe Cosel (Kandrin) über Reisse zum Anschlusse an die Linie ad a., und zum Anschlusse an die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn bei Frankenstein nebst Abzweigungen: nach Leobschütz zum Anschlusse an die Wilhelmsbahn und

nach der Landesgrenze zum Anschlusse an die in Oesterreich projectirte Bahn von Olmütz über Sternberg an die preussische Grenze in der Nähe von Ziegenhals.

Die übrigen §§ enthalten das Nähere wegen Beschaffung der Mittel etc.

Die Einnahmen und Ausgaben nachstehender Gymnasien stellen sich wie folgt:

Das evangelische Gymnasium zu Liegnitz a) aus Staatsfonds 300 Thlr., b) aus eigenem Vermögen 3242 Thlr., c) aus eigenem Erwerbe 5636 Thlr., d) aus Stiftungen 2506 Thlr., zusammen 11,684 Thlr. Die Besoldungen betragen 8560 Thlr., die sachlichen Ausgaben 3124 Thlr., zusammen 11,684 Thlr. — Das evangelische Gymnasium zu Gr. Glogau a) an Bedürfniszuschuß aus Staatsfonds 4553 Thlr., b) aus eigenem Vermögen 1261 Thlr., c) aus eigenem Erwerbe 4644 Thlr., d) aus Stiftungen 1305 Thlr., zusammen 11,763 Thlr. Die Besoldungen betragen 9305 Thlr., die sachlichen Ausgaben 2458 Thlr., zusammen 11,763 Thaler. — Das katholische Gymnasium zu Gr. Glogau a) Staatszuschuß 750 Thlr., b) aus eigenem Vermögen 1352 Thlr., c) aus eigenem Erwerbe 5649 Thlr., d) aus Stiftungen 5601 Thlr., zusammen 13,352 Thlr. Die Besoldungen betragen 9500 Thlr., die sachlichen Ausgaben 3852 Thlr., zusammen 13,352 Thlr. — Das evangelische Gymnasium zu Lauban a) aus Staatsfonds 500 Thlr., b) aus eigenem Vermögen 1284 Thlr., c) aus eigenem Erwerbe 1652 Thlr., d) aus Stiftungen 3674 Thlr., zusammen 7110 Thaler. Die Besoldungen betragen 5330 Thlr., die sachlichen Ausgaben 1780 Thlr., zusammen 7110 Thlr. — Die

Ritterakademie zu Liegnitz a) aus eigenem Vermögen 30,269 Thlr., b) aus eigenem Erwerbe 6731 Thlr., zusammen 37,000 Thlr. Die Besoldungen der Lehrer betragen 11,715 Thlr., die sachlichen Ausgaben 25,285 Thlr., zusammen 37,000 Thlr. — Das evangelische Gymnasium zu Hirschberg a) an Bedürfniszuschuß 2675 Thlr., b) aus eigenem Vermögen 1083 Thlr., c) aus eigenem Erwerbe 3702 Thlr., d) aus Stiftungen 670 Thlr., zusammen 8130 Thlr. Die Besoldungen betragen 6706 Thlr., die sachlichen Ausgaben 1424 Thlr., zusammen 8130 Thlr. — Das evangelische Gymnasium zu Görlitz a) aus Staatsfonds vermöge rechtlicher Verpflichtung 195 Thlr., b) aus eigenem Vermögen 2351 Thlr., c) aus eigenem Erwerbe 4964 Thlr. aus Stiftungen 7490 Thlr., zusammen 15,000 Thlr. Die Lehrerbefoldungen betragen 10,595 Thlr., die sachlichen Ausgaben 4405 Thlr., zusammen 15,000 Thlr. — das katholische Gymnasium zu Sagan a) aus eigenem Vermögen 489 Thlr., b) aus eigenem Erwerbe 2895 Thlr., c) aus Stiftungen 7096 Thlr., zusammen 10,480 Thlr. Die Besoldungen betragen 8026 Thlr., die sachlichen Ausgaben 2454 Thlr., zusammen 10,480 Thlr. —

Zu vorstehenden Zahlen geben wir folgende Bemerkungen: Den größten Bedürfniszuschuß aus Staatsfonds erhält das Gymnasium zu Ratibor mit 5690 Thlrn., diesem folgt das Gymnasium zu Gr. Glogau mit 4553 Thlrn., die Zuschüsse für die übrigen Gymnasien sind unbedeutend; das Gymnasium zu Görlitz ist das einzige der Provinz, welches einen Staatszuschuß vermöge rechtlicher Verpflichtung erhält. Was das eigene Vermögen anbetrifft, so sind die katholischen Gymnasien durchweg weniger bemittelt, als die evangelischen, da bei keinem der ersteren die Revenuen 1000 Thlr. übersteigen, dagegen beziehen sie aus Stiftungen sämmtlich eine jährliche Einnahme von 4—7000 Thlrn., welche bei den evangelischen Gymnasien bedeutend weniger beträgt. — Der katholische Hauptschulfonds erhält für sachliche Ausgaben einen Staatszuschuß von 2,432 Thlrn., bezieht vom Grundeigenthum 462 Thlr., an Zinsen 36,797 Thlr., an sonstigen Einnahmen 1866 Thlr., so daß die Gesamteinnahme desselben 63,556 Thlr. beträgt.

Beachtenswerth.

Der Consul des Norddeutschen Bundes zu San Miguel de Salvador, Herr Dr. Bernhard, hat hierher gemeldet, daß zu Rivas in Nicaragua am 7. April v. J. ein Deutscher gestorben ist, welcher anscheinend ein bedeutendes Vermögen hinterlassen hat, ohne daß bis jetzt gesetzmäßige Erben aufgefunden werden konnten. Derselbe heißt L. C. Paul. An die einzelnen Regierungen des Norddeutschen Bundes ist in Folge dieser Nachricht eine Verfügung ergangen, worin sie aufgefordert werden, durch die Amtsblätter den etwaigen Erben des Paul den Todesfall zur Kenntniß zu bringen und sie zu den nöthigen Schritten ihrer Legitimierung als Erben zu veranlassen. Die ausgestellten Vollmachten sind durch den Bundeskanzler zu recognosciren und dem erwähnten Consul in San Miguel de Salvador oder dem Kaufmann Fernando La Jago in Granada zu übersenden.

Bermischte Nachrichten.

[Einbruch.] In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. sind aus der Communalkasse zu Altwasser mittels Einbruchs ca. 800 Thaler gestohlen worden. Die entwandete Summe bestand aus 5 Stück preussischen Banknoten a 100 Thlr., 1 dergl. a 25 Thlr., 1 Cassenanweisung der mitteldeutschen Creditbank à 10 Thlr., 1 Doppel-Friedrichsd'or, 1 preussischen halben Krone zu 2 Thlr. 25 Sgr., 1 österreichischen Zweiguldenstück, aus Cassenanweisungen a 1 Thlr. und aus Courant. Das Ortsgericht setzt für Wiedererlangung des Geldes eine Prämie von „Fünzig Thalern“ aus.

Die Berliner Diebe von Profession wollen selbst die „heilige Hermendab“ nicht mehr respectiren, wie der nachfolgende Fall beweist. Der Kriminal-Commissarius Kuster ist eine in der hiesigen Gaunermelt sehr bekannte und, so paradox das auch klingen mag, sogar beliebte Persönlichkeit. Die joviale und humane Weise, in welcher er mit allen Mitgliedern der edlen Genossenschaft verkehrt, hat ihm die Ehre verschafft, ihrer besonderen „Freundschaft“ gewürdigt zu werden, und häufig sogar statten dieselben ihm in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm Mittheilungen zu machen, welche sich auf hier verübte Diebstähle und sonstige Gaunerstreiche beziehen und ihm schon oft von großem Nutzen gewesen sind. Selbstverständlich traut Hr. Kuster bei solchen Gelegenheiten seinen „Freunden“ nicht weiter, als er sie sieht, und hat deshalb seine Dienstboten streng angewiesen, einen solchen Besuch niemals im Entree oder in einem Zimmer allein zu lassen, sondern ihm sofort zuzuführen. Diese Vorsicht hat sich auch bisher trefflich bewährt, bis Kuster vor kurzem in die Lage kam, für sein Kind eine Amme von außerhalb mietzen zu müssen. Das Mädchen wurde zwar gleichfalls für solche Fälle instruiert, sein simpler Verstand reichte jedoch nicht so weit, die Kniffe eines durchtriebenen Gauners zu durchschauen. Eines Tages in der vergangenen Woche wurde während der gewöhnlichen Sprechstunden des Commissars die Glode gezogen. Die Amme, ihrer Instruction eingedenk, öffnete und erjuchte den Eintretenden, dessen „confiscirte Physiognomie“ selbst das unersahrene Landmädchen nicht daran zweifeln ließ, daß derselbe zu der ihr empfohlenen, bewußten Kategorie gehöre, ihr nach dem Zimmer ihres Herrn zu folgen. Der Mann, welcher stark angetrunken zu sein schien, taumelte in dem dunklen Corridor hin und her und schien sich nicht zurecht finden zu können; schließlich machte er das Mädchen darauf aufmerksam, daß es der Anstand doch erforderliche, seinen Besuch erst anzumelden. Das Mädchen fand diesen Einwand sehr plausibel und folgte dem Rathe des Mannes, der darauf von ihm in das Visitenzimmer geführt wurde. Nachdem er den Criminalbeamten einige für diesen interessante Mittheilungen gemacht hatte, verabschiedete er sich wieder, worauf Kuster ihn, aus bekannten Rücksichten, selbst durch den Corridor geleitete und sich hier vor einen Kleiderständer postirte, an welchem er beim Nachhausekommen seinen Rock und Paletot aufzuhängen pflegt. Er wollte den anmerziönlüsteren Communisten so verhindern, beim Hinausgehen einen unerlaubten Griff nach diesen Kleidungsstücken zu machen. Eine sehr tiefe Verbeugung, welche der Gauner noch an der Thüre des dunklen Corridors machte, hielt er für ein Zeichen besonderer Höflichkeit und Achtung. Erst als Kuster gleich darauf ausgehen wollte, ward ihm klar, was diese tiefe Verbeugung zu bedeuten hatte; sein Rock und sein Paletot waren verschwunden und er hatte, als er seinen Besuch hinausließ, sich unnötige Mühe gegeben, den Kleiderständer zu schützen, denn die Kleider hatte der Gauner schon bei seinem Eintreten in den dunklen Corridor, ohne daß das Mädchen es bemerkte, herabgenommen, in ein Bündel zusammengewickelt, dieses vor der Ausgangsthüre niedergelegt und es eben so unbemerkt beim Hinausgehen wieder aufgenommen. Der schlaue Dieb, der sich auf diese Weise für seine Mittheilung bezahlt machte, ist dem Commissarius zwar bekannt, doch hat er seiner bis jetzt noch nicht habhaft werden können.

Witten (Rheinprovinz), 14. Januar. Die 25,000 Thaler der Dombau-Lotterie sind hierher gefallen. Der Gewinner ist ein Anstreichermeister Namens Schmelker, ein fleißiger Arbeiter und sorgfamer Familienvater. Das Loos war ihm von einem hiesigen Kollekteur, bei dem er eine kleine Arbeit verrichtet und ungefähr einen Thaler verdient hatte, zur Ausgleichung ausgebrungen worden.

[Diplomaten in Verlegenheit.] Eine nicht uninteressante Reminiscenz an den Staatskanzler Fürsten Metternich erzählt der Feuilletonist eines ungarischen Blattes: Eine Morgens läßt sich der dänische Gesandte bei dem Fürsten zur Vormittagsaudienz anfragen. Der Fürst befiehlt seinem Kammerdiener, ihm den dänischen Elephantenorden für die Audienz bereit zu legen. Der Diener sucht in dem Ordenskästchen und findet dessen ganzen Inhalt vollständig, nur die benötigte Dekoration fehlt. Der Staatskanzler kann sich nicht erinnern, sie irgendwo anders hingelegt zu haben, die Zeit drängt, und er beauftragt den Kammerdiener, ihm bei einem bekannten Diplomaten, der im Besitze des Elephantenordens, denselben für eine Stunde auszuborgen. Das geschieht und der Fürst empfängt den Vertreter Sr. dänischen Majestät mit dem entsprechenden Ordensschmucke. Der Anblick desselben übt aber sichtlich auf den Gesandten eine verblüffende Wirkung; er schau unverwandt nach der Brust des Fürsten, stoßt im Gespräche und trägt eine solche Miene des Aus-den-Wollen-gelassen-seins zur Schau, daß Fürst Metternich schließlich nicht umhin kann, ihn zu fragen, ob ihm etwas zugestoßen sei. „Nichts“, erwiderte verlegen der Diplomat, „als daß in dem Ordensregister zu Kopenhagen ein erstaunliches Mißverständniß unterlaufen sein muß. Ich hatte mir die Audienz bei Euer Durchlaucht erbeten, um Euer Durchlaucht im Auftrage meines allergnädigsten Souveräns den Elephantenorden als Weihnachtsangebinde zu überreichen, und zu meiner Ueberraschung sehe ich nun den Orden bereits an der Brust Euer Durchlaucht.“ Die Ueberraschung war nun auf Seiten des Fürsten, die Ueberraschung — aber auch das Mißverständniß. In dem Gewimmel von Orden, mit denen er behängt war, hatte er nämlich total vergessen, daß er den Elephantenorden noch gar nicht bekommen und daß der Kammerherr solchlich wohl vergebens suchen mußte.

Aktona, 17. Januar. Allen Berichten aus Segeberg zufolge ist die Freude der Einwohner über die Auffindung des Salzlagers eine enthusiastische gewesen. Wenn sich die Mächtigkeit des Lagers, wie zu erwarten steht, als eine unwürdige herausstellt, so ist der Fund allerdings von unüberrechenbarer Wichtigkeit für die Stadt, für die Herzogthümer, vielleicht auch für Dänemark und die übrigen Ostseeländer.

(Sonnen-Photographien.) Major Tennant, welcher an der Spitze der Englischen Expedition zur Beobachtung der letzten Sonnenfinsterniß stand, hat eine Anzahl Copien der von ihm bei dieser Gelegenheit aufgenommenen Photographien an astronomische Freunde verschenkt. Diese Photographien haben die an sie geknüpften Erwartungen bei weitem übertroffen, sie sind bedeutend besser ausgefallen, als Major Tennant zu hoffen wagte, da die Sonne während der totalen Verfinsternung von leichten Wolken bedeckt gewesen war und man die ungünstigsten Einflüsse der Jnüblichen Hitze auf die Chemicalien gefürchtet hatte. Die Erhöhungen, so wie sonstige eigenthümliche Erscheinungen sind auf den Photographien klar zu sehen, und im Vergleich mit anderen Photographien ergibt sich die Bestätigung der Annahme, daß diese Erhöhungen einer schnellen und bedeutenden Veränderung unterworfen sind, da sie nämlich auf den verschiedenen Bildern ganz verschiedene Gestalten haben. Eine dieser Erhöhungen ist, wie man annimmt, ungefähr 90,000 Engl. Meilen hoch.

Geldverkehr.
In Angelegenheiten der gekündigten Oberschlesischen Prioritäten Litt. B. hat, nach authentischer Mittheilung, das Königl. Ober-Tribunal das die Klüßigungskläger abweisende Erkenntniß des hiesigen Appellationsgerichts bestätigt. Die Angelegenheit ist somit in höchster Instanz zu Gunsten der Eisenbahn entschieden. (Bresl. Ztg.)

Die Katastrophe von Wiliczka.

Eine wohlbekannte Blume.

Ueber die Ereignisse in Wiliczka ist der amtliche Bericht erschienen. Derselbe liefert den schlagendsten Beweis von der unverantwortlichsten Fahrlässigkeit der Bergwerksverwaltung dajelbst und erlauben wir uns dem Berichte folgendes mitzutheilen. In demselben heißt es unter andern:

Am 19. November v. J., Nachmittags, wurde zuerst an dem Endpunkte des Schläges in der Sohle eine Quelle erreicht, deren Wassermenge ungefähr $\frac{1}{2}$ Kubfuß per Minute betrug und welche aus dem Salzgebirge nördlich überlagernden Sande kommen mußte. Man schritt jetzt noch nicht zu einer Verdämmung, weil man irrigerweise glaubte, es mit Drusenwasser zu thun zu haben. Am 22. November beobachtete man eine Wasserzunahme von $\frac{1}{2}$ Kubfuß per Minute. Man scheint noch an keine Gefahr gedacht zu haben, denn der auf Urlaub abwesende Kunstmeister wurde nicht einberufen und eine Anzeige nach Wien nicht erstattet; auch scheint über den Sonntag Niemand an dem bedentlichen Orte gewesen zu sein. Am 23. November, Morgens, wurde gemeldet, daß das Wasser aus dem Querschlage „Kloski“ in großer Menge — man schätzte den Zufluß auf 120 Kubfuß per Minute — herausströme.

Das Finanzministerium in Wien hatte noch immer keine Nachricht von dem Vorfalle, sondern erst am 24. November, Nachmittags, gelangte ein Telegramm der Finanz-Landes-Direktion in Lemberg an den Finanzminister, des Inhalts, daß Wasser in die Saline Wiliczka eingebrochen sei und der Wasserandrang mit den vorhandenen Maschinen nicht bewältigt werden könne.

Wäre der Wassereinbruch schon am 20. gemeldet worden, so hätten sieben toisbare Tage erhalten werden können.

Ueber den Stand des Wasserspiegels, die Menge des Wasserzuflusses und den Fortgang der Gemältigungsarbeiten gelangen täglich Telegramme an das Finanzministerium. Der Querschlag „Kloski“ ist bis jetzt auf 58 Klaftern festgezimmert; ob es gelingen wird, die Gewältigung bis an den jahresfreien Thron, welcher eine sichere Verdämmung gestatten würde, fortzusetzen, kann augenblicklich nicht beurtheilt werden. Man hat jedoch bereits angefangen, von dem 35 Klaster über dem Schläge „Kloski“ gelegenen „Abbecht“-Horizont einen Schacht abzuteufen, um den Verdämmungspunkt auch von oben zugänglich zu machen.

Auf Ansuchen der Gemeinde Wiliczka um Entsendung einer Commission von Sachmännern, welche von der Regierung unabhängig sind, ergingen unter dem 19. Dezember von Seite des Finanzministeriums Einladungen an sachverständige Herren.

Das Gutachten dieser Commission sprach sich dahin aus, daß, wenn die Verdämmung des Wassers im Schläge „Kloski“ vor Ertränkung des Horizontes „Haus Destrreich“ gelingen sollte, eine Gefahr für die Stadt in keinem Falle zu besorgen sei; im schlimmsten Falle aber, wenn die Wasser bis auf den 15 Klaster über „Haus Destrreich“ gelegenen Horizont „Rittinger“ steigen sollten, eine Gefahr für die Stadt noch nicht zu ersehen sei, weil die alsdann in den Gruben möglicherweise entstehenden Brüche sich keineswegs soweit erstrecken könnten, um die Gagesoberfläche zu gefährden; daß aber endlich nach der größten Wahrscheinlichkeit das Wasser nicht mehr als 3 Klaster über den Horizont „Haus Destrreich“ steigen werde, und selbst wenn nicht nicht voraussetzende beträchtliche Verzögerung in der Aufstellung der neuen Maschinen eintreten sollte, eine Höhe des Wasserspiegels von 6 Klaftern über „Haus Destrreich“ das Beste sei, was erwartet werden könne.

In einem steinigem Seitenthale der Becwa liegt ein kleines Dorf, das von ein paar Duzend Wallachen bewohnt wird, von denen die meisten kein anderes Nahrungsmittel kennen, als Kraut, Kartoffeln und Milch.

Sin paar hundert Schritte östlich von dem Dorfe liegt ein etwa vier Joch großer, von einem Wildbach durdringelter Garten, in dem ein kleines Haus steht, das einzige im Dorfe, das nicht mit Stroh, sondern mit Schindeln gedeckt. Der auf einem Bergabhänge gelegene größere Theil des Gartens, um den eine schöne Linden-Allee läuft, ist ein terrassenförmiger Acker, auf dem einige Duzend Bienenstöcke stehen; der im Thale gelegene Theil ist der schönste Obstgarten im ganzen Dorfe.

Diese kleine Besizung ist das Eigenthum eines freundlichen Greises, im Dorfe gewöhnlich der Bienenvater genannt. Er hat das „Güthen“ in einem sehr verwahrlosten Zustande und verschuldet von einem Onkel geerbt und wurde, trotzdem dasselbe das kleinste im Dorfe ist und trotzdem seine Arbeit nur darin bestand, im Winter Bienenstöcke zu höhlen und im Sommer tagaus und tagein im Bienengarten zu sitzen und sein kurzes Pfeifchen zu rauchen, binnen wenigen Jahren ein — schuldenfreier Mann.

Ja, noch mehr! Er hat auf dem terrassenförmigen Acker niemals Korn oder Kartoffeln, sondern stets nur Blumen angebaut, Blumen, die man weder ins Knosploch stecken, noch als Sträuchchen in die Kirche nehmen kann, und hat von dem Ertrage des Güthens nicht nur seine Schulden bezahlt, sein Häuschen neu gebaut und dabei wohl gelebt, sondern — er ist heute der wohlhabendste Mann im Dorfe und Vater eines — Pfarrers und eines Philologen, oder, wie er sich selbst auszubrüden beliebt: Vater eines Genies, das ihn heute noch ein Heirathsgeld kostet.

Ich grübelte lange darüber nach, wie es dem schlichten walachischen Kleinhäusler, der nicht einmal des Schreibens kundig ist, möglich war, seinen Söhnen eine Erziehung geben zu lassen, deren Kosten die Mittel eines Kahnbauers übersteigen, und dabei wohlhabend zu werden und zu bleiben, und fand es endlich am gerathensten und einfachsten, mich mit dieser Frage direct an ihn zu wenden.

Ich besuchte ihn an einem schönen Sommer-Sonntage. Er saß wie gewöhnlich auf der kleinen Bank im Schatten einer herrlichen Linde, rauchte sein kurzes Pfeifchen echten schwarzen Dreifönig und weidete sein vergnügtes Auge an den im Sonnenschein glänzenden, bienenumschwärmten goldgelben Blumenterrassen. Sein Sohn, das Genie, saß an seiner Seite und rauchte eine — Regalia.

Nach einem kurzen Gespräche über Bienenzucht rückte ich mit meiner Frage heraus. Der Sohn sah den Vater lächelnd an und antwortete rasch: „Alles was wir haben und was wir sind, verdanken wir unserer theuren, seligen Mutter, oder vielmehr ihrer Vorliebe für Blumen.“

„Daß dich das Weisel beißt! Fängst schon wieder an!“ stieß der Greis gutmüthig aus, und fuhr dann, zu mir gewendet, freundlich fort: „Der Junge ist ein Mutteröhnlein und schiebt deshalb jedes Verdienst der Mutter zu. So kommt's, daß wir tagaus tagein im Hader leben. In diesem Punkte hat er aber nicht ganz Unrecht. Hört, wie es kam, daß die gute Selige den Grundstein zu unserer Wohlhabenheit legte.“

Er klopfte sein Pfeifchen aus, legte es zur Seite und fuhr dann mittheilsam fort: „Ich habe mein Leben der Bienenzucht gewidmet und mußte daher auch, was die wenigsten Bienenzüchter thun, auf eine reiche, nahe Weide für die Thierchen bedacht sein. Diese Linden-Allee stand zwar, als ich das Güthen erbt, schon da: allein die Linden blühen nur ein paar Tage, worauf die Bienen weit, weit in Feld und Wald fliegen

müssen. Ich stellte nun Beobachtungen an, welche Blumen und Blüten die Bienen am fleißigsten aufsuchen, konnte aber lange zu keinem günstigen Resultate gelangen. Da — es war im dritten Frühjahre unserer glücklichen Ehe — da fiel es meiner guten Seligen ein, ein Lumengärtchen anzulegen. Unter den angepflanzten Lumensamen befanden sich auch einige von jenen Blumen . . .

Bei diesen Worten zeigte er auf die goldgelb glänzenden Blumenterrassen und fuhr dann wieder fort: „Ich machte die Entdeckung, daß die Bienen auf diese Blumen stark gehen, daß sie den ganzen Tag auf den großen Scheiben liegen. Diese Entdeckung und der Umstand, daß diese Blumen nach der Linde zu blühen anfangen und den ganzen Sommer hindurch neue Zweige treiben, die wieder blühen, bestimmten mich, im nächsten Frühjahre mehrere Terrassen mit denselben zu bepflanzen. Das Resultat war ein sehr günstiges. Die Bienen hatten im nächsten Frühjahre mehr Honig und gaben mehr Schwärme.“

Das Frühjahr darauf bepflanzte ich die sämtlichen Terrassen mit den Blumen, und das Resultat überstieg die kühnsten Erwartungen. Ich bekam von einigen Bienen-Familien sogar vier Schwärme und löste für Wachs und Honig ein Sümmlchen, das mein Onkel in zehn Jahren nicht gelöst hatte. In demselben Jahre machte meine Selige auch noch die Entdeckung, daß der Same eine vortreffliche Mast fürs Geflügel sei und daß die Blätter dieser Blume ein sehr gutes Kubfutter liefern.

So ging es nun fort. Aus dem Samen ließ ich Del pressen und fand, daß sie über 40 Procent eines trefflichen Oeles enthalten, das seines Wohlgeschmacks wegen als Speisdel benützt werden kann. Es wurde mir auch in der That um die Hälfte höher bezahlt, als das gewöhnliche Hanf- und Küböl. Die Delfuchen erwiesen sich, gleich den Blättern, als ein vorzügliches und eine Vermehrung des Milchtrages bewirkendes Futter für die Kühe.

Mit der Zeit lernte meine Selige die Samen auch noch anderweitig verwenden. Sie ließ dieselben, wie Gerste oder Hirse, enthülsen und bereitete uns aus dem an Geschmack den Mandeln gleichkommenden Gries allerhand Backwerk, Suppen, Mandelmilch, Mandelmilch; ja sie röstete sie sogar und bereitete uns daraus mit etwas Gewürzzusatz eine sehr gute Schokolade.“

Der Greis hielt einen Moment inne, sah seinen Sohn lächelnd an und fügte humoristisch hinzu: „Es ist ein Glück, daß mein Genie erst dann auf Entdeckungen ausging, nachdem wir durch die Blumen wohlhabend geworden sind, denn er hätte dieselben sonst jedes Jahr noch vor der Blüthe verspeißt!“

Der Sohn stand auf, brach einige noch ungeöffnete Blumen ab, reichte mir eine und sprach: „Kösten Sie den Fruchtboden und lagern Sie mir dann, wie er Ihnen schmeckt.“

Ich kostete den Fruchtboden und fand zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß er sich wie eine Artischoke verspeisen läßt.

Der schlichte Wallache ist also durch eine Blume wohlhabend geworden, und zwar nicht etwa durch eine neu eingeführte, sondern durch eine wohlbekanntere Blume, welche zwar ursprünglich aus Peru und Mexiko stammt, in unseren Gärten aber bereits seit länger als 200 Jahren angebaut wird und während dieses langen Zeitraumes nicht allein fast in ganz Europa völlig einheimisch geworden, sondern in v. r. verschiedenen Gegenden schon verwildert ist.

Diese Blume, deren hohen Nuzertrag uns der schlichte Bienenvater bewiesen, scheint in ganz Europa, einige Gegenden Rußlands und Ungarns ausgenommen, als Kuzpflanze noch

völlig unbekannt zu sein. In Rußland wird sie seit mehreren Jahren, jedoch nur als Delnpflanze, mit großem Erfolge angebaut. Zuerst pflanzten die Bauern dieselbe an den Rändern der Gräben, aber mit jedem Jahre fand die Cultur eine größere Ausdehnung und schon im Jahre 1865 wurden dabei aus den Samen dieser Blume über 100,000 Centner Delnwerthe von 1½ Million Rubel gewonnen. Der größere Theil davon wurde über Petersburg nach Stettin ausgeführt, wo ob die Kapsernte schlecht ausgefallen war, zu steigenden Preisen rasch verkauft.

Hierdurch ist bewiesen, daß der Anbau dieser Blume von keinem Insekte zu leiden hat, wegen ihres hohen Nuzertrages für die Bienenzucht und wegen des risikanten Ertrages der wöhnlichen, von Insekten hart bedrohten Delfrüchte wohl Beachtung unserer Landwirthe, vor allem Anderen aber die Beachtung der Bienenzüchter verdient, zumal das Klima Gedeihen dieser Cultur nicht hinderlich sein würde.

Die Blume, die den schlichten Waladen zum wohlhabenden Manne gemacht, heißt: die Sonnenblume. J. Skalla.

Verrechnet!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

Schluß.

Schneller schritt er jetzt zu. Kein Ohr ringsum, das ihn hören konnte, kein Laut, der ihn gehört hätte. Einmal schöpfte er mit voller Brust tief Athem, dann flüsterte er Hedwig zu, wie oft er sich gelehnt habe, sie allein zu sprechen; wie all sein Thun, möchte es auch noch so unersuchen, nur darauf gerichtet gewesen sei, ihre Aufmerksamkeit und ihre Liebe zu erwerben. Er schwor, daß sie schon unendlich lange liebe.

Lächelnd hatte Hedwig ihn angehört. Weiter durfte ihn nicht kommen lassen. Sie blieb stehen.

„Seien Sie still, Herr v. Salbern,“ sprach sie. „darf Sie nicht länger mehr hören. Was würde mein Lobter sagen, wenn er Sie so sprechen hörte!“

„Ihr Verlobter!“ rief der Lieutenant erschreckt. Er mochte das Wort kaum herauszubringen. Es mußte Scherz sein, — sie — sie — die Kleine . . . Seine danken waren nahe daran, gänzlich aufzuhören.

„Ihr Verlobter!“ erwiderte er. „Sie scherzen, gnädige Fräulein!“

„Ich scherze nicht,“ erwiderte Hedwig möglichst unbekannt. „Sie sind wirklich verlobt!“ rief Salbern, und wie fröstelndes Gefühl überkam es ihn. „Mit Lüttich verlobt?“

„Nein, nicht mit Lüttich,“ entgegnete Hedwig lachend. „Mit wem denn?“

„Mit Bauer.“

„Mit welchem Bauer?“ fragte Salbern, der sich nicht fassen vermochte.

„Mit dem Doctor Bauer, Ihrem Freunde. Hat er Ihnen nichts davon erzählt?“

„Sie scherzen! Ein Spaß, — ein gottvoller Spaß!“ rief Salbern in voller Heiterkeit wieder, denn dies hielt er unmöglich. „Haha! Auf Ehre, ein ganz famoser Spaß! Haha! Mit dem Doctor! Köstlich!“

„Sie glauben mir nicht!“ warf Hedwig ein.

„Nein, wahrhaftig nicht!“ rief Saldern lachend. „Ich will Alles glauben, aber dies nicht!“

„So rufen Sie ihn,“ sprach Hedwig.

Saldern rief den Doctor. Als sich derselbe aber näherte, als Hedwig ihm entgegenkellte und er sie mit beiden Armen umfing und einen Kuß auf ihre Lippen drückte, als sie sich das Alles ohne Sträuben gefallen ließ, da glaubte er umsinken zu müssen. Gemaltsam raffte er sich zusammen und eilte auf Bauer zu. An dem Arme erfaßte er ihn.

„Doctor!“ rief er. „Du — Du!“ — Weiter kam er nicht.

„Ich bin der glücklichste Sterbliche seit gestern Abend,“ erwiderte Bauer.

„Seit gestern Abend!“ wiederholte Saldern. Es drehte sich Alles mit ihm. Die Bäume tanzten, Hedwig, der Doctor, Alles, Alles, nur er allein schien festgenurzelt dazustehen.

Bauer streckte ihm die Hand entgegen und sprach: „Saldern, gönnst Du mir das Glück nicht?“

Er schwieg.

Auch Hedwig reichte ihm die Hand. Er nahm sie nicht an. Er sah sie nicht einmal. — Das hatten der Doctor und Hedwig nicht erwartet, daß dies einen solchen Eindruck auf ihn machen werde.

„Verabige ihn,“ flüsterte Hedwig ihrem Verlobten zu und eilte fort.

„Sei vernünftig, Saldern,“ sprach Bauer, die Hand auf seine Schulter legend. „Sie liebt Dich ja nicht!“

Jetzt endlich kam wieder Leben in den Lieutenant. Mit beiden Händen erfaßte er den Freund, fest, fast wie im Zorn.

„Verdammt Doctor, es ist also wirklich wahr!“ rief er.

„Sie ist mein,“ erwiderte Bauer.

„Du bist verrückt, Mensch! Was willst Du denn mit ihr?“ fuhr Saldern fort, ihn noch immer festhaltend.

„Ich will mit ihr glücklich werden.“

„Du — Du! Das ist ja nicht möglich! Ich habe Dir so oft gesagt, daß Du von den Weibern nichts verstehst! Und was soll aus meinem Feuerwerk werden? Sprich, Mensch!“

„Das läßt Du Hedwig und mir zu Ehren abbrennen,“ erwiderte Bauer lächelnd.

„So — so!“ rief der Lieutenant. „Also umsonst die ganze Placerei!“

„Nicht umsonst,“ warf der Doctor ein, und seine Stimme klang weich und mild. „Du hast zwei glückliche Menschen noch glücklicher dadurch gemacht. Gib mir die Hand, Saldern. Schlag ein und sei der Alte wieder!“

Einen Augenblick zögerte er. Dann schlang er in die Hand des Freundes ein.

„Nun gut!“ rief er. „Du magst die Kleine nehmen, auch das Feuerwerk will ich abbrennen lassen und den Champagner, den wir heute getrunken haben, bezahlen; aber, Doctor, wenn Du unglücklich wirst und die Kleine unglücklich machst, dann will ich mich wahrhaftig freuen, denn ich

habe Dich oft genug gewarnt. Du verstehst ja von den Frauen nichts.“

Sie kehrten zu der Gesellschaft zurück. Saldern war verstimmt. Zu plötzlich war er aus seinen Träumen gerissen. Er suchte sich zwar damit zu trösten, daß er die Kleine dem Doctor hundertmal lieber, als jedem Andern gäbe, aber dieser Trost reichte doch noch nicht aus, um ihn vollkommen zu beruhigen.

Erst als das Feuerwerk brannte, als Alle, überrascht, ihn mit Dank überhäuften, als Hedwig, deren Namen hoch zwischen den Bäumen flammte, auf ihn zutrat, ihn ergriffen beide Hände entgegenstreckte und sprach: „Der Freund meines Verlobten soll auch mein Freund sein!“ da riß die Verstimmung, welche ihn noch umfangen hielt, mit einem Male entzwei und laut rief er: „Und mir hat er es doch nur zu verdanken! Doctor, gestehe, das Ganze war meine Idee!“

„Ja!“ erwiderte Bauer, der daneben stand, „und zwar war es die beste, die Du je gehabt hast.“

Er schloß den Freund in die Arme, und damit war Alles wieder gut.

Dierzehn Tage später, des Morgens in aller Frülhe, fand das Duell zwischen Saldern und Lüttich statt. Lüttich schoß vorbei, und Saldern traf nicht seines Gegners lange Beine, sondern einen danebenstehenden Baum. Damit war das Duell zu Ende, und die beiden Lieutenants reichten einander die Hände zur Veröhnung.

Lüttich ließ sich in dem Hause des Rentiers äußerst selten noch sehen, um so öfter ging aber jetzt Saldern mit dem Doctor dorthin. Er hatte sich mit dem Alten, wie Saldern den Rentier nannte, vollkommen ausgeöhnt, und im Stillen gewann er die Ueberzeugung, daß er sich in dem Doctor vollständig geirrt habe, denn es war die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß er mit der Kleinen sehr glücklich sein werde.

Daß er sich geirrt habe, gestand er indeß nicht ein, aus Grundfaß nicht!

Das Urbild der Affaire Ratour.

Aus der „Neuen freien Presse“.

In den Zeitungen wird erzählt, daß der Papst dem Kaiser von Frankreich die Bequädigung der beiden Männer, welche wegen der November-Ereignisse zum Tode verurtheilt wurden, verweigert habe. Es ist möglich, daß Napoleon III. für Miani und Luzzi einen Schritt gethan, den er als eine unbedeutende Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Kirchenstaats ablehnte, als ihm derselbe zu Gunsten von Monti und Legnetti angefohnen wurde. Hat der Papst dem Kaiser wirklich mit einer Weigerung geantwortet, so konnte Napoleon die Vergeblichkeit seines Interventions-Versuches nicht überraschen. Sind es doch gerade zwanzig Jahre, daß der Papst sich bei Louis Napoleon durch den Erzbischof von Paris vergeblich für zwei Unglückliche verwendete, welche die Ausnahmengerichte von Paris zum Tode verurtheilt hatten.

Genau elf Jahre vor der Schlacht von Solferino — am 24. Juni 1848 — wüthete in Paris jene fürchterliche Schlacht, welche zu den blutigsten unseres Jahrhunderts zählt und in

der siebzigtausend Arbeiter hinter Barrikaden doppelt so viel Soldaten, National- und Mobilgarde gegenüberstanden.

Während dieser fünfzügigen Schlacht von Paris ereignete sich eine Katastrophe, die mit der Affaire Latour, deren Schauplatz Wien vierhalb Monate später wurde, eine verhängnisvolle Aehnlichkeit hat. Ging es doch auch im Uebrigen in den Tagen vom 22. bis zum 26. Juni 1848 in Paris ähnlich zu, wie in Wien am 6. October 1848, da hier wie dort Nationalgarde-Abtheilungen auf einander schossen.

Von dem ersten Schlachttage an waren die Nationalgarden aus der Provinz nach Paris geströmt, wo sie Jeden arretirten oder erschossen, der eine Blouse trug. Ein Deputirter entriß den Nationalgarden der Banlieue mit Gefah seiner Lebens einen solchen Blousenmann und versuchte ihn begreiflich zu machen, daß es in Paris auch Blousenmänner gebe, die nicht Insurgenten seien; die auf die Arbeiter von Paris erbitterten Spießbürger der Banlieue ließen ihn reden, sobald er sich aber entfernt hatte, erschossen sie den Gefangenen. In der Vorstadt St. Denis schloß die Nationalgarde von Bontoise auf eine Kampagne der Nationalgarde von Paris, weil diese in Blousen aufmarschirte. Einzelne Abtheilungen der Nationalgarde aus der Provinz waren in Paris mit dem Rufe: „Es lebe Napoleon!“ eingerückt. Der Anhang der Familie Bonaparte regte sich bereits in Paris und streute allenthalben aus, daß es sich um die Wiederherstellung der Monarchie handle. Das Hauptquartier der Bonapartisten befand sich in der Vorstadt Poissonniere, da, wo die Straße Chabrol und die Hauptlinie der Vorstadt St. Denis zusammenfließen. Es war seltsam, daß man mit den Insurgenten gerade an der Stelle ungewöhnlich glimpflich verfuhr. Als die Truppen alle umliegenden Straßen übersflutheten, griffen die an ihrer Spitze marschirenden Mobilgarden die vier Barricaden, welche von den Napoleonisten vertheidigt wurden, nicht an, sondern ließen sich vielmehr in Unterhandlungen ein, deren Resultat war, daß sich die Vertheidiger dieser Barricaden mit den Waffen in der Hand zurückziehen durften. Als die Insurgenten den Platz räumten, erklärte ein alter Trompeter der Kaisergarde, daß er für seinen Kaiser sterben wolle. Dieser Fanatiker war Ursache, daß die Soldaten die eben abgeschlossene Kapitulation brachen und den sich Zurückziehenden eine Decharge nachschickten.

Ich will nun den Vorfall erzählen, der an die Scene erinnert, die sich wenige Monate später in Wien vor und in dem Kriegsministerium zutrug. Die Citee und die Zugänge zum Stadthause waren bereits in der Gewalt der Truppen. Das Volk war in die Vorstädte du Temple, St. Antoine und in die äußersten Winkel der Vorstadt Poissonniere zurückgedrängt. Auf dem linken Ufer der Seine hielt es nur mit Mühe noch die äußersten Flanken der Vorstädte St. Jacques und St. Marceau. Der General Bréa, der auf dieser Operationslinie den General Damesme ersetzt hatte, bemächtigte sich eines wichtigen Punktes nach dem anderen, und es blieb ihm nur noch übrig, die Barriere von Fontainebleau zu nehmen, deren Fall zweifellos war, weil sie nur von einigen wenigen Bewohnern dieser Gegend der Bannmeile vertheidigt wurde und mit dem Hauptheerde der Bewegung außer Zusammenhang stand.

Der General rückt gegen diese Barriere vor und verlangt zu parlamentiren. Man stimmt ihm an, zuerst die demokratische und sociale Republik hochleben zu lassen. Bréa hält, anstatt auf dieses Verlangen einzugehen, ein Blatt Papier in die Höhe, welches folgende Zeilen enthält: „Wir Unterzeichneten, General Bréa und Volks-Repräsentant de Ludre, erklären, daß wir an die Barrieren entsendet wurden, um dem guten Volke von Paris und der Bannmeile anzuzeigen, daß die National-Ver-

sammlung soeben drei Millionen für die Arbeiter votirt und die demokratische und sociale Republik proklamirt habe.“ Daraufhin gestattet man dem General, die Barriere zu überschreiten. Der Volksvertreter Ludre und mehrere Offiziere, die ihn bis dahin begleitet hatten, weigern sich, ihm weiter zu folgen. Die Insurgenten fangen an Verrath zu fürchten und misstrauisch zu werden, obgleich ihnen der General erklärt, daß seine Mission eine versöhnliche sei; sie verlangen, daß er seinen Truppen Ordre geben möge, die Waffen zu strecken. Er unterzeichnet folgenden Befehl: „Ich befehle meinen Truppen, sich auf demselben Wege zurückzuziehen, auf welchem sie hieher gekommen sind.“ Der Brief geht ab, der General wird aber als Gefangener behandelt und zurückgehalten. Man weist ihm ein Zimmer in einem benachbarten Hause an und nimmt ihm das Ehrenwort ab, daß er es nicht ohne erhaltene Erlaubniß verlassen wolle. Wenn die Truppen nicht binnen einer Stunde ihren Rückzug bewerkstelligt haben sollten, behält man sich vor, nach Maßgabe der Verhältnisse weiter gegen ihn zu verfahren.

Die Stunde ist um — die Freunde des Generals, die von seiner gefährlichen Lage unterrichtet sind, bestürmen Cavaignac in Briefen, ihn zu retten. Dieser erklärt jedoch, daß das Heil eines Individuums gegen die Wohlfahrt Aller zurücktreten müsse, und befiehlt, den Kampf an der Barriere von Fontainebleau von neuem aufzunehmen. Mittlerweile haben sich unter den Insurgenten in dieser Gegend beunruhigende Gerüchte verbreitet. Der Parlamentär des Volkes soll von Bréa's Soldaten erschossen worden sein — der General selbst soll den Kunstgriff, mit dem Volke zu parlamentiren, schon wiederholt in Anwendung gebracht haben — während er unterhandelte, hieß es, umgingen seine Soldaten die Barrikaden und mehkelten nieder, was ihnen in den Wurf kam. Die Weiber der Insurgenten gehen in ihren Verdächtigungen noch weiter und solportiren die Nachricht, daß der General mehrere Soldaten, die nicht auf das Volk hätten schießen wollen, habe füßeln lassen. Gleichzeitig verbreitet sich die Kunde von den Missetheilen im Pantheon, und die Arbeiter, die sich pfläglich dem Glauben hingeben, daß sie in der Person Bréa's Cavaignac selbst vor sich haben, schreien: „Nieder mit dem Henker vom Pantheon, nieder mit dem Muechelmörder, der unsere Brüder gemordet hat.“ Bréa hat inzwischen zu entfliehen versucht, aber man faßt ihn in dem Augenblicke, wo er über die Mauer springen will, und bringt ihn in ein höheres Stockwerk. Die Nationalgarde, die bisher Gewehr im Arm zugehoben und nichts zur Rettung des Gefangenen gethan hat, will jetzt von rückwärts in das Haus eindringen und beginnt eine Mauer einzureißen, um sich mit Bréa in Verbindung zu setzen. Ein vierjähriges Kind, welches diese Vorbereitungen sieht, wird zum Verräther dieses zweiten Fluchtversuches. Die Arbeiter zwingen Bréa, folgende Zeilen zu schreiben: „Ich bin an der Barriere von Fontainebleau von braven Leuten, Republikanern, Socialisten und Demokraten umgeben!“ In diesem Augenblicke stürzen Weiber mit aufgelösten Haaren herbei und kreischen: „Verrath, Verrath! Die Truppen sind da!“ Die Insurgenten greifen nach den Gewehren, und die erste Decharge gilt den Fenstern des Zimmers, in welchem Bréa weilte. Der General fällt, von zehn Kugeln durchbohrt, zu Boden, sein Adjutant, Mangin, stirbt an seiner Seite, zwei andere Offiziere werden niedergetödtet. Die Truppen kommen zu spät; sie finden, nachdem sie die Barrikaden genommen haben, die Leiche des Gemordeten und bringen diesem auf der Stelle ein Todtenopfer, indem sie neun Gefangene, die sich zu einem Weinbändler geflüchtet hatten, erschießen und auch den Mann, der den Arbeitern einen Zufluchtsort geboten, aber die Klinge springen lassen.

Schluß folgt.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Doris Herbst.

Theodor Selle,

Hirschberg, den 25. Januar 1869.

Todes-Anzeigen.

1072. Am Sonntag Nachmittag 1 Uhr entschlief nach langen Leiden unsere inniggeliebte Gattin und Mutter, **Ernestine geb. Hein,** was wir Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen. Hirschberg, den 26. Januar 1869.

Bruno Sasse, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet morgen, Mittwoch den 27. d., Nachmittag 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

1102. Sonntag den 24. d., früh 1 Uhr, starb nach kurzem aber schwerem Krankenlager im Wochenbett unsere herzinniggeliebte Gattin, Mutter von 4 Kindern, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau **Johanne Walter geb. Schwarz.** Freunden und Bekannten zeigen wir dies, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Gunnersdorf, den 24. Januar 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

1100. Sonnabend den 23. Januar, Abends 11 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden und Gottes unerforschlichem Rathschlusse mein treuer Gatte, der Hausbesitzer und Handelsmann **Carl Heinrich Hoffmann,** im Alter von 33 Jahren 5 Monaten.

Um stille Theilnahme bittet die tieftrauernde Wittwe **Christiane Hoffmann geb. Jäger.** Waldbäuser bei Hirschberg, den 24. Januar 1869. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 1 Uhr statt.

Literarisches.

Allen Kranken

ist das Büchelchen:

„Dr. **Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke** (6. Aufl. Preis 6 Sgr.) bringend zu empfehlen. In allen Orten Deutschlands giebt es Personen, die demselben ihre Gesundheit zu verdanken haben. Hunderte von Namen solcher, die sich lobend über den Werth des Werkes ausgesprochen haben, sind demselben beigebracht, zu beziehen durch jede Buchhandlung. (Hirschberg Rosenthal'sche Buchbld.) **Beachte** man die richtige in **Poenicke's Schulbuchhandlung** in Leipzig erschienene Ausgabe zu erhalten. 757.

1083 **Neuer Wunder-Schauplatz**

der Künste und interessantesten Erscheinungen im Gebiete der Magie, Alchimie, Geheimnisse und Kräfte der Natur, Magnetismus, Sympathie u. s. w. Nach den Aufschlüssen der bekanntesten Forscher von **Theophrastus, Paracelsus** an bis auf die neueste Zeit. 6 Theile mit vielen Abbildungen. 4 Thlr., für 2 1/2 Thlr. Borräthig bei **A. W. I** in Hirschberg.

1081. Für **Violin- und Flötenspieler** zur gefälligen Nachricht, daß die neuesten Opern-Piecen, Arien und Tänze in größter Auswahl wieder vorräthig sind in der **Walbow'schen** Buchhandlung in Hirschberg.

Hirschberger Männergesangverein.

Mittwoch den 27. d., Abends 8 Uhr, im Saale der „drei Kronen“, Probe zum Stiftungsfeste. 1078.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Dienstag. Gastspiel des Fräulein **Hedwig Nachtigal** aus Dresden. **Der Weg durch's Fenster.** — Ein ungeschliffener Diamant. — Singvögelchen.

1063. **Musikalisches.**

Sonntag den 31. Januar 1869, Abends 7 Uhr, giebt der hiesige Männergesangverein im Schiebhaufe ein

Concert.

Zur Ausführung kommt u. A.:

- 1., Ouverture von Mozart, für vollständiges Orchester.
 - 2., Männerchor. Liebesfreiheit von Marschner.
 - 3., Potpourri. Blasemusk.
 - 4., Thürmerlied von Eytzen, mit Begleitung.
 - 5., Festgesang an die Künstler von Mendelssohn-Bartholdy, mit Begleitung.
 - 6., Gesangs-Marsch mit vollem Orchester.
- Entree 2 1/2 Sgr.

Es laßt dazu ergebenst ein:

Der Vorstand der Concordia. Parte. Friedeberg a. O., den 24. Januar 1869.

1045. Die Mitglieder des **Hirschberger Turnhalle-Bauvereins** werden zu der statutenmäßigen General-Verammlung auf **Mittwoch den 27. Januar c., Nachmittags 2 Uhr**, in das magistratualische Sitzungszimmer hierdurch eingeladen vom Comité:

Ashenborn. Bettauer. Lampert. Ungewis. Alberti.

Zu Brennholz für die Armen sind folgende Beiträge eingegangen:

Von den Herren: Post-Dr. Günther 1 rthl. Gutsbes. Schubert 10 rthl. Dir. Lampert 1 rthl. Rfm. Bettauer 1 rthl. Rfm. Trump 1 rthl. Rfm. Gebauer 1 rthl. Rfm. Hapel 1 rthl. Hugo Schlesinger 1 rthl. Rfm. Ludewig in Erdmannsdorf 15 sgr. Korbmacher Vogt 15 sgr. Handelsm. Hering 10 sgr. Ungen. 15 sgr. Part. Schmidt 4 rthl. Hr. v. Uchtritz 4 rthl. Ungen. 10 rthl. Banq. Schaafuß 2 rthl. Frau v. Uchtritz 1 rthl. Frau Rfm. Lorenz 15 sgr. Fräul. Lorenz 15 sgr. Frau Rfm. Ludewig 1 rthl.

Indem ich dafür den geehrten Wohlthätern ergebenst danke, bitte ich um fernere gütige Beiträge.

Hirschberg, den 24. Januar 1869.

Vogt,

Mitglied der Armen-Direktion.

987.

Bekanntmachung.

Für die mit 300 Rthlr. Jahresgehalt dotirte 1. Anabenteherstelle an hiesiger ev. Stadtschule suchen wir zu Ostern c eine erprobte Lehrkraft und nehmen Bewerbungen bis spätestens 8. Febr. d. J. entgegen.

Landeshut, den 20. Februar 1869.

Evang. Schulcollegium. (gez. **Marzahn.**)

An Beitrag zur Viktoria-National-Invaliden-Stiftung em-
pfangen wir heut von Herrn Dir. Lampert hieselbst 5 rthl. Am
fernerweite Beiträge bitten wir ergebenst.

Hirschberg, den 23. Januar 1869.

**Der Vorstand
der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung.**
Vogl. Dr. Joel. Schuppel. Wertenthin.

1046.

Bekanntmachung.

Baldau in Ost-Preußen, den 20. Januar 1869.

Durch den Tod einer Stiftsdame ist eine Stelle in dem
Oberst Seidell & Melzer'schen Wittwen- und Waisen-Stifte in
Legitten bei Baldau in Ostpreußen frei geworden.

Damen, welche nach § 5 des Statuts ein Anrecht zu dieser
erledigten Stiftsstelle zu haben glauben, werden hiermit auf-
gefordert, sich innerhalb vier Wochen unter Beifügung ihrer
Legitimations-Papiere bei dem mitunterzeichneten Stifts-Cura-
tor, Landes-Deconomie-Rath Wagener zu Baldau in Ost-
preußen zu melden.

**Das Curatorium
der Oberst Seidell & Melzer'schen Stiftung.**
L. Wagener, Kahl,
Königl. Landes-Deconomie-Rath. Superintendent.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr.

Rechnungslegung der Fortbildungsschule und Bewilligung
von 100 rthl. pro 1869. — Antrag, betreffend die Einschätzung
der Beamten des jetzt Norddeutschen Post- und Telegraphen-
Wesens — Notatenbeantwortung zur Rechnung pro 1867. —
Antrag, betreffend die Hebe der Einlagen in die städtische
Sparkasse und den Zinsfuß derselben. — Bemertungen zur
städtischen Depositentasse. Großmann, St. R. B.

Ämtliche und Privat-Anzeigen

14250.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Gustav Tenzer** gehörige, zu Voigts-
dorf gelegene und sub No. 7 des Hypothekenbuchs von Voigts-
dorf verzeichnete Bauergut, abgeschätzt auf 14255 Thlr. 1 Sgr.
8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur
einzusehenden Taxe, soll

am 20. Mai 1869 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle von dem Herrn Kreis-Gerichtsrath
Flegel im Parteienzimmer No 1. subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht
erhöhllichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung
suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht
anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannt Gläu-
biger: **Oeconom Ferdinand Walter** von Rawicz, wird hie-
zu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg, den 13. November 1868.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

15815

Freiwilliger Verkauf.

Die den Erben des Schneider **Christian Gottlieb Sei-
del** gehörige Häuslerstelle No. 4 zu Pilgramsdorf, abgeschätzt
auf 380 rthl. soll

am Sonnabend den 6. Februar 1869,

von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends,

an hiesiger Gerichtsstätte im Zimmer No. 4 meistbietend ver-
kauft werden.

Goldberg, den 17. Dezember 1868.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

1041.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Glashleifermeister **Ernst Krause** gehörige Haus
No. 306 zu Schreiberbau, Kreis Hirschberg, abgeschätzt auf
330 rthl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen
in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 7. Mai 1869, von Vormittags 11 Uhr ab
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche
nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befrie-
digung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-
Gericht anzumelden.

Hermödorf u. R., den 7. Januar 1869.

Königl. Kreis-Gericht-Kommission.

1047.

Freiwilliger Verkauf.

Die Häuslerstelle No. 37 zu Schoosdorf, dorfgerichtlich taxirt
auf 1400 rthl., soll an hiesiger Gerichtsstelle

den 27. Februar c. Vormittags 11 Uhr,

im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.
Taxe und Verkaufsbedingungen sind im Bureau 11 einzuse-
hen.

Löwenberg, den 13. Januar 1869.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

1030.

Auction.

**Freitag den 29. Januar 1869, Vor-
mittags von 9 Uhr ab, findet im Gasthose zum
schwarzen Kopf hieselbst der meistbietende Verkauf
von Mobilien, als: ein Sopha, ein Dantenschreib-
tisch, ein Piano, ein Schreibtisch, ein halbes Dyd.
Rohrstühle, eine Stuhuh, drei kleine Tischen,
ferner eine gute Nähmaschine, einige Feder-
betten, gut gehaltene männliche Kleidungsstücke,
als: ein Gehpelz, Röcke, Buxkinhosen, Westen
und zwei Schlaf Röcke u. s. w., gegen Baarzahl-
ung statt, wozu wir Kauflustige einladen.**

Warmbrunn, den 22. Januar 1869.

Das Ortsgericht. Kölling.

931.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 3. Februar c. Vormittag von
10 Uhr an sollen im Gasthof zum goldenen Stern hieselbst
aus dem Königl. Forstrevier Arnberg: 597 Stück Fichten-
Bauhölzer resp. Brettklöber und 2 Stück Buchen-Rushölzer
gegen baare Bezahlung im Termin öffentlich meistbietend ver-
kauft werden.

Schmiedeberg, den 20. Januar 1869.

Königliche Forstrevier-Verwaltung.

1077.

Auktion.

Montag den 1. Februar c. sollen von Vormittag 9 und
Nachmittag 2 Uhr ab beim Unterzeichneten Porzellan, Gläser,
Betten, Bettwäsche, Kleider, Meubles und Hausgeräthe und
andere Sachen zum Gebrauch meistbietend gegen sofortige Be-
zahlung verkauft werden.

Löwenberg, den 22. Januar 1869.

Schittler, gerichtl. Auktions-Kommissar.

836

Holz = Auktion.

Dienstag den 26. Januar c., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Widmuthshaus der hiesigen katholischen Pfarrei ca. 50 fichtene Klöber von verschiedenen Stärken, sowie einige Klastern Fichtenholz und einige Schock dergleichen Ausrüstung öffentlich gegen Meistgebot und sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Schnau, den 16. Januar 1869.

Anderseck, Pfarrer.

1088.

Auktion.

Wegen Aufgabe eines Fuhrwerkes werden von dessen Eigentümer Sonnabend, als den 30. d. M., von 10 Uhr früh ab, in dem Brauereihofe zu Mnsdorf bei Schmiedeberg:

- 2 complete schmalspurige Focksigwagen,
- 1 einrädriger Focksigwagen,
- 2 Spazierwagen,
- 2 Spazierschlitten und 1 Krachtschlitten u.,
- 2 Ackergeräthschaften und Pferdegeschirre

gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

1015.

Holz = Auktion.

Dienstag den 2. Februar 1869, Vormittags 10 Uhr, sollen im herrschaftlichen Forstrevier Bilgramsdorf: 4 Stück Klöber, 12 Stück Bauholz, 38 Alstr. tief. Scheitholz, 78 Schock hartes und 54 Schock weiches Gebundholz, meistbietend verkauft werden. Anfang im Rassenbau. Schulz, Förster.

Holz = Auctions = Bekanntmachung.

985. Es werden am 1. Februar d. J. von früh 9 Uhr ab aus dem Großherzogl. Obdenb. Forstrevier Reichwaldau bei Schnau am Delsenberge nachstehende Hölzer öffentlich licitando verkauft:

- 472 Nadelholz-Klöber (161 lorchene, 74 kieferne u. 237 fichtene),
- 276 dto. Stämme (82 lorchene, 77 kieferne u. 11 fichtene),
- 23 schwache Birkenstämme und 1 Eiche,
- 686 Nadelholz-Stangen von verschiedenen Stärken,
- 41 Schock weiches Abraumreißig und
- 17 Schock hartes dto.

Wochau, den 22. Januar 1869.

Das Großherzogl. Oldenburg'sche Ober-Zuspektorat. Bienenf.

Holz = Auctions = Bekanntmachung.

984. Aus dem Großherzogl. Oldenb. Forstrevier Raunung sollen am 4. Februar d. J., von früh 9 Uhr ab, am Mählberge nachstehende Hölzer öffentlich licitando verkauft werden:

- 50 Stück Buchen- und Ahorn-Stämme,
- 125 " Nadelholz-Stämme,
- 119 " " Klöber,
- 80 " " Stangen,
- 2 Alstrn hartes) Scheitholz,
- 4 1/2 " weiches)
- 4 Schock hartes) Abraumreißig.
- 30 " weiches)

Wochau im Januar 1869.

Das Großherzogl. Oldenburg'sche Ober-Zuspektorat. Bienenf.

Zu verpachten.

835. Die Milch, nebst ganz neu und bequem eingerichteten Käseerei-Kofalen auf dem Doim. Leippa, Kreis Rothenburg O. L., ist zum 1. März c. anderweitig zu verpachten.

Näheres beim Inspektor Krause daselbst.

1120. Meine Mangel in Grunau wird am 1. Febr. pachtlos und findet ein intelligenter Mann dort sein gutes Durchkommen.

Auch wäre ich nicht abgeneigt, dieselbe zu verkaufen. Hirschberg. K o f e r.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Hülfe! Rettung! Heilung!

Hr. A. Quante, Fabrik-Besitzer zu Warendorf in Westfalen, Inhaber mehrerer Ehrenzeichen u., hat ein als unfehlbar erprobtes, nicht medicin. Universal-Heilmittel gegen die Fallsucht (Epilepsie. ewilept. Krämpfe) erfunden, und versendet auf Franco-Berlangen gratis-franco Prospekte über sein einfaches Heilverfahren mit zahlreichen, theils amtlich constatirten resp. eidlich erhärteten Zeugnissen und Danktagsungs-schreiben von glücklich Geheilten aus fast sämmtlichen europ. Staaten, sowie aus Amerika, Asien u.

Referenzen:

Herr Pfarrer Majunke in Lissa in Schl., Herr J. Hanke in Ober-Glogau, Herr Scheibte, Scholtiseibel in Dirsdorf bei Nimpfisch, Herr Kaplan Neymes in Hinsbed, Rheinprovinz, Herr Joseph Neuber, Hauptschullehrer in Komotau, Böhmen, Herr Kaplan C. Gahlen in Reeken bei Cleve, Hr. Lehrer Rehberg in Warlow bei Ludwigslust, Mecklenburg-Schwerin u. 1066.

686.

Heirathsvermittlung,

erfolgreiche, für Herren und Damen der höheren Stände prompt und verschwiegenst durch Th. Raabe in Gorkh.

940.

Agenten = Gesuch.

Für eine leistungsfähige bestens renommierte Breslauer Liqueurfabrik werden für Hirschberg und Umgegend tüchtige Agenten gesucht.

Offerten mit Angabe von Referenzen werden unter Z. Z. No. 10 poste restante Breslau erbeten.

959

Aufforderung!

Alle, welche dem verstorbenen Bornmerksauszügler Ehrenfried Laake Geld, Holz, Wagen oder sonst etwas schulden, oder von demselben zu fordern haben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei dem Bornwerksbesitzer Ernst Laake von hier zu melden. Widrigenfalls gerichtlich gellagt wird, so wie auch später angebrachte Forderungen nicht erstatet werden. Die Erben.

Boberröhrsdorf, den 21. Januar 1869.

1042. Persönlichkeiten, welche gegen übliche Provision bereit sind, Agenturen einer alten inländischen Feuer-Versicherung und einer inländischen Hagelversicherungs-Gesellschaft zu übernehmen und Ausichten auf Geschäfte haben, wollen portofrei unter Angabe von Referenzen ihre Adressen sub G. 3729 an die Annoncen-Expeditiou von Rudolf Messe in Berlin einfinden.

140. Die neuen Zins=Coupons zu schlesischen 3 $\frac{1}{2}$ 0/0 & 4 0/0 La. A. sowie 4 0/0 La. C. Pfandbriefen besorgt wie früher
Abraham Schlesinger.
 Hirschberg u. Berlin.

13795. **Für Reisende und Auswanderer!**

Regelmäßige directe Passagier-Beförderungen nach allen Häfen Amerika's, von **Hamburg und Bremen** — nicht über **England** — zu den billigsten Preisen, mit Dampf- und Segelschiffen erster Klasse, jeden Mittwoch und Sonnabend mittelst Dampfschiffen, jeden 1., 3., 15. und 17. des Monats mittelst Segelschiffen, finden nach wie vor, wie schon seit sechs-zehn Jahren, durch meine Vermittlung statt, worüber jede Auskunft bereitwilligst ertheile.
H. C. Plagmann in Berlin, Louisenplatz 7,
 Königl. Preuss. concess. General-Agent für den Umfang des ganzen Staats.
 Zuverlässige Personen, die geneigt sind unter vortheilhaften Bedingungen eine Agentur zu übernehmen, belieben sich an mich zu wenden.

Die Gewinnliste
 der **Kölner Dombau-Lotterie** [1800
 erscheint erst Ende dieses Monats. **Bettauer.**

Etablissemments = Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von hier und auswärts die ergebene Anzeige, daß ich mich allhier im Hause des Klempnermeister Herrn F. Gutmann, Hermsdorferstraße No. 111, als **Bau- und Kunstschlosser** etablirt habe.

Durch meine in verschiedenen größeren Etablissemments gesammelten Erfahrungen glaube ich mich befähigt, allen in mein Fach schlagenden modernsten Arbeits-Ansprüchen jederzeit genügen zu können. Insbesondere werden Reparaturen an allen verschiedenartigen Näh- und sonstigen kleinen Maschinen gut und schnell besorgt. Ich bitte daher, mich mit recht zahlreichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen, wobei ich mich jederzeit der promptesten Ausführung und möglichsten Billigkeit befleißigen werde.

Warmbrunn, den 24. Januar 1869.

Franz Willig.

1109 **1 Thaler Belohnung**
 Demjenigen, welcher mir das schlechte Subject, das durch Briefe mich an meiner Ehre angreift, so anzeigt, daß ich es gerichtlich belangen kann.
 Ernst Scholz, Häusler in Straupitz.

1062 Der Kranken-Unterstützungs-Verein der Arbeiter der **Papierfabrik von Gebrüder Erfurt** hier, welcher circa 100 Mitglieder zählt, beabsichtigt einen **Vereins-Arzt**, der zugleich Wundarzt ist, gegen ein jährliches Honorar auf die Dauer von zwei Jahren, vom 1. Februar dieses Jahres bis zum 1. Februar 1871 anzustellen.

Die Pflichten des Vereinsarztes sind aus dem Statut des Vereins, welches in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge und auf dem Comptoir der Papierfabrik zur Einsicht offen liegt, zu ersehen. Diejenigen Herren Aerzte, welche zugleich Wundärzte sind, und hierauf reflectiren, werden ersucht, ihre Offerten unter bestimmter Angabe des beanspruchten Honorars versiegelt bis zum 1. Februar dieses Jahres auf dem Comptoir der Papierfabrik, Jaynstraße Nr. 20, einreichen zu lassen
 Hirschberg, den 22. Januar 1869.

Der Vorstand.

1074. **Tanz = Unterricht.**

Auf mehrere geschätzte Anfragen hierdurch die ergebnisse Anzeige, daß wir in 14 Tagen in Hirschberg eintreffen und einen Tanzkursus eröffnen werden, wenn sich innerhalb acht Tagen eine genügende Anzahl Theilnehmer in der Buchhandlung des Herrn Wendt melden.

J. Eichberg, Tanzlehrer, nebst Schwestern.

Etablissemments = Anzeige.

Nachdem ich von Seiten der Königl. Regierung zu Liegnitz die Koncession zum Betriebe der Gerberei hier selbst erhalten und mich hierorts als Gerbermeister etablirt habe, empfehle ich mich dem geehrten Publikum resp. den Herren Fleischermeistern zum Einkauf aller Arten roher Leder mit dem Bemerkten, daß ich für rohe Felle jederzeit die höchst möglichsten Preise zahle.
 Berthelsdorf bei Alt-Kemnitz, den 1. Januar 1869.

318. **Gustav Auer jun.**, Lohgerbermeister.

800. Den Bewohnern Warmbrunn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz von Hirschberg nach Warmbrunn verlegt habe und wohne Voigtsdorferstr. 195 bei Frau Schiller.
Friedrich Siebenicher,
 Scheeren- und Instrumentenschleifer.

Verkaufs-Anzeigen.

770. Ein **Freiburgergut** mit ca. 80 Morgen Acker (Weizenboden) ist Familienverhältnisse halber mit lebendem und todttem Inventarium, ohne Einmischung eines Dritten, sofort zu verkaufen. Die näheren Verkaufsbedingungen an Ort und Stelle beim Eigenthümer sub Nr. 172 zu Ober-Boischwitz, Kreis Jauer.

883. Ein **Haus** in Hirschberg mit 4 heizbaren Stuben, den nöthigen Kammern und allem Zubehör, großem Verkaufsladen und schönem Keller, ist bei mäßiger Anzahlung aus freier Hand billig zu verkaufen. Auskunft wird Herr **Cuonk** in Warmbrunn zu ertheilen die Güte haben.

1054. Ein ganz massives **Haus**, in einem sehr belebten Theile der Vorstadt Laubans gelegen, vor 2 Jahren neu erbaut, gut eingerichtet, enthaltend 6 heizbare Zimmer und schönen Keller, gewozu 2 Morgen guter pfluggängiger Boden und Garten gehört und unmittelbar beim Hause liegt, ist veränderungs halber unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

W. Vogel, Kreissteuer-Kassen-Gehilfe, wohnhaft zu Lauban i. Schl. „Biehbü.“

1058.

Avis.

Den im Juli verfloßenen Jahres annoncirten Verkauf meines Grundstücks halte ich anrecht, gleichviel mit oder ohne gewerbliches Inventar.

Indem ich dies wiederholt in Anregung bringe, verbinde ich die Absicht, Meinungen zu widerlegen, welche meinem Unternehmen nachtheilig entgegenstanden.

Sämmtliche Baulichkeiten im besten Stande, ein guter ausreichender Brunnen, entsprechender Hofraum und Gärtchen, so wie die von mir benutzten Fabricationsräume bieten zu div. Gewerbebetrieb Gelegenheit.

Messectanten mit reellen und ernstlichen Absichten finden mich zu näherer Auskunft jederzeit bereit.

F. A. Deene, Seifensieder, Hirschberg. Greiffenbergstr. 13.



Ich sehe mich veranlaßt, das in Hirschberg am Ring, Butterlaube No. 36 so vorzüglich gelegene **Grundstück**, bestehend aus Vorder-, Mittel- und Hinterhaus, seiner vielen Annehmlichkeiten wegen sehr empfehlend, unter sehr annehmbaren Bedingungen, auch nicht abge- umt ertheilt der Besizer täglich Mittag von 1 bis 2 Uhr im Gasthose zu den 3 Bergen. 795

Wasser- u. Dampfmühlen-Verkauf.

Mein **Mühlen-Grundstück**, bestehend aus einer Wasser-Mehlmühle, mit 4 Gängen, Stampfen, einer Schneidemühle mit 2 Gattern, einer 12pferd. Dampfmaschine, einer Ziegelei mit unerschöpflichem Thonlager, 100 Morgen Acker und sehr schönen Kiesel-Wiesen, Gebäude im Jahre 1865 neu erbaut, in unweit der Ostbahn, hart an der Chaussee gelegen, bin ich Familienverhältnisse halber gewillt, mit sämmtlichem Inventar bei einer Anzahlung von 8- bis 10000 rthl. zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer erfahren Näheres.

Dammer, gr. Mühle, bei Neubamm.

1053.

Ferd. Laue, Müllermeister.

762

Verkaufs-Anzeige.

Mehrere Häuser guter Lage, Hotels, Gasthäuser und Baustellen in Hermsdorf u. R. werden unentgeltlich nachgewiesen und Auskunft ertheilt in Gebhard's Hotel im Auftrage. Anfragen frankt.

1084. Mein seit 36 Jahren bestehendes concessionirtes **Leihbibliothek- und Commissions-Buchhandel-Geschäft**

sehe ich mich veranlaßt, wegen vorgerücktem Alter und Augenschwäche sofort zu verkaufen. **C. Scoda**, Friedeberg a. O.

1091. Meine am Striegauer Thore zu Jauer belegene **Acker-wirtschaft** bin ich Willens zu verkaufen. **Karl Raupach**.

Bäckerei = Verkauf.

1079. Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist eine zweistöckige, im besten Bauzustande befindliche **Bäckerei**, mit, auch ohne Back-Utensilien, die einzige am Orte, sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Preis 650 Thlr. Anzahlung 150 bis 200 Thlr. Näheres zu erfahren bei **C. G. Eckardt** in Waldau D.L.

1069. Ein massives **Wohnhaus** auf hiesiger Bahnhofstraße, mit einem sehr vortheilhaft gelegenen Eckladen, in welchem bereits seit 13 Jahren ein Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, steht unter soliden Bedingungen zu verkaufen oder dessen Laden anderweitig wiederum zu vermietthen. Näheres auf portofreie Anfrage beim **Mauernstr. Jul. Pöslner** in Freyburg i. Schl.

947. Frische **Preßhefen** sind stets zu haben in der Bäckerei des **C. Zellmann** in Warmbrunn.

Eine Handschrot = Mühle,

noch neu, hat zu verkaufen **Robert Hoffmann**, 1095 Kelsdorf, im Januar 1869.

1116. **Kartoffeln** sind im Einzelnen zu verkaufen bei **Finger**, Auenstraße.

Chocolade ohne alles Gewürz, "Gesundheits-Chocolade,"

das Pfund zu 10, 12 und 15 Sgr., habe wieder ganz frisch vorrätzig.

A. Scholz, lichte Burgstr. 1. 1073.

1110. Ein moderner einspänniger **Spazierschlitten** steht billig zum Verkauf beim Stellmachermeister **Hornig** in Oberberisdorf.

Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien

won anerkannt bester Qualität, sowie alle in dieses Fach schlagenden Artikel bejorgt zu sehr billigen Preisen unter Garantie der Echtheit und hält davon auch stets Lager **S. Rosian**, 871. Zoboten b. L.

797. **Schöne fette Buten** stehen zum Verkauf beim **Wittpändler Rindfleisch**, Seltengasse.

Zu herabgesetzten Preisen

verkauft alle Arten Strickwollen, wollene Mützen, Shawls, Seelenwärmer, Chemisettes, Unterjacken u. dgl. und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme **P. O. Zeuschner**, lichte Burgstr. 23.

➔ Filzschuhe ➔

== für Herren von 17¹/₂ sgr. an; für Damen von 15 sgr. an ==
 == für Kinder von 10 sgr. an ==

empfehl
 das Depot Oesterreichischer Schuhwaaren

von
G. PITSCH,
Hirschberg,

Bunzlau,
 Obermarkt 200.

äußere Schildauer Straße 82.

Riegnitz,
 Frauenstraße 63.

Benchelhonig : Extract

von **L. W. Egers** in Breslau, gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten zc. unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist allein echt und stets frisch vorrätig bei

C. Schneider in Hirschberg, dunkle Burggasse,

Louis Menig in Bollenhain, Herrmann Schön in Bollenhain, J. G. Schäfer in Greiffenberg, J. W. Müller in Goldberg, J. F. Menzel in Hohenfriedberg, Feodor Rother in Löwenberg, August Werner in Landeshut, Julius Selbig in Lahn, J. G. Dittrich in Lüben, Gustav Rübiger in Muskau, F. A. Semtner in Neusalz, B. Wefers in Schmiedeberg, C. F. Jäschke in Striegau, H. Graner in Schönau. 833.

Keeller Ausverkauf! Kein Schwindel!

Eine Aenderung der Geschäftszweige bestimmt mich, einen Theil meines großen Mode- und Schnittwaaren-Lagers sofort auszuverkaufen. Meinen verehrten Kunden wird dadurch Gelegenheit geboten, wirklich gute, fehlerfreie Waare — also keinen zusammengeramschten, fehlerhaften Krempel — zu Preisen zu kaufen, wie man solche von den herumziehenden Firmen: „Soll und muß ausverkauft werden“, in allen Blättern angezeigt findet.

C. G. Kubnt in Greiffenberg, am Markte, neben der Apotheke.

076.

Schlitten- und Pferdedecken

empfehlen in großer Auswahl billigt **Wwe. Pollack & Sohn.**

Die Bautischlerei, Sarg- & Möbelfabrik „Vorwärts“,

Eingetragene Genossenschaft zu **Landeshut** in Schl.,
empfiehlt ihr Lager einfacher und eleganter

Möbel-, Spiegel- & Polster-Waaren

in jeder Holzart, zu soliden Preisen.

934

Bestellungen jeder Art können in kürzester Zeit ausgeführt werden.

Billig zu verkaufen: 1 berliner Kochmaschine,
1 fl. eis. Kochofen, 1 em. Pferde-Krippe, 1 em.
Wasserspinnmaschine, Alles wenig gebraucht, bei
Herrmann Ludwig in Erdmannsdorf,
Nägels-Fabrik.

1056.

490. Zahnschmerzen

für immer zu vertreiben, selbst wenn die Zähne hohl und an-
gesteckt sind, sie doch stehen bleiben können, ohne verrotten oder
plombirt zu werden, durch mein weltberühmtes **Zahn- und
Wasser.**

E. Hückstädt,

Berlin, Prinzenstraße Nr. 37.

Zu haben à Fl. 5 gr. bei **A. Edom** in Dirschberg.

Ein sehr gut gehaltener starker eleganter
Schlitten ist billig zu verkaufen bei Hrn.
Rittergutspächter **Hausmann** in Hartha.

Circa 15 Ctr. Bundringe und anderes
Eisen verkauft an Schmiede billigt
Herrmann Ludwig in Erdmannsdorf,
Nägels-Fabrik.

1005.

1087

Stockholz = Verkauf.

Aus dem **Kramsta'schen** Forst-Revier Schmiedeberg sind
noch **50 Klaftern** dünne Stöcke zu verkaufen. Dieselben
stehen oberhalb der **Victoriaböhe** am **Langenbaum**.
Schmiedeberg, im Januar 1869. **Stephan, Förster.**

1065. Ein guter **Tafelschlitten** mit Rehddecke und zwei
Glockenspiele stehen zum Verkauf im **Gerichts-Kretscham** zu
Ornan.

1094.

Wichtig für Pferde-Besitzer. Wachholderbeeren

hat zu verkaufen
Robert Hoffmann.
Ketschdorf, im Januar 1869.

850

== A V I S ! ==

Die erste Sendung **baumwollener Strickgarne** ist eingetroffen und verkaufe von
heute ab dieselbe **nur** nach richtigem **Zollgewicht** zu zeitgemäß **billigen** Preisen.

Gleichzeitig empfehle mein wohlfortirtes **Schnittwaaren-Lager**, sowie beste **Ma-
schinen-Zwirne** in allen Nummern.
Kristeller, Schulgasse No. 9.

1057. **Für Wiederverkäufer.**

Ein Posten □ = **Drahtnägeln**, von 2 1/2 — 4", ist preiswerth abzulassen bei **Herrmann Ludwig** in Erdmannsdorf, Nägel-Fabrik.

Ein guter, starker Flügel, welcher sich besonders zu einem Tanz-Lokal eignet, ist zu verkaufen. Anskunst ertheilt Herr **Bädermeister Sonntag** in Greiffenberg. 1096.

== Masken-Anzüge ==

sind zu haben bei **Friedeberg a. D. L. Wurch.** 1089

1070 **Malz- und Anis-Bonbon**, das Pfund 6 Sgr., bei Entnahme von 4 Pfund billigt. **A. Scholz**, lichte Burgstraße 1.

932. **Ruzholz = Verkauf.**
Ein eigenes gesundes **Kloz**, 26 Fuß lang, 30 Zoll mittler Durchmesser, liegt zum Verkauf beim **Gutbesitzer Wörcht** in Siebeneichen bei Löwenberg.

834 **Nähmaschinen!**

Neueste **tragbare** Gewerbs-Nähmaschinen (nur 12—15 \mathcal{L} . schwer) für Schneider und Näherinnen, welche über Land damit auf Arbeit geben, mit Handbetrieb, näht leichte und schwere Stoffe, Double, Tuch, Rull, für Thlr. 32.

Familien-Nähmaschinen 28—50 Thlr.
Eine **Mannschneider-Nähmaschine** ist gegen Leihgeld auch zum **Eigenthum** zu erwerben.

Eine **Lambourvir-Maschine**, fast neu, früher 48 Thlr., jetzt 25 Thlr.

Amerikanische **Strickmaschinen** werden zum **Fabrikpreise** besorgt, und die vier bekanntesten Hauptsysteme, Gewerbs- und **Weißzeug-Maschinen**, sind vorhanden in dem

Nähmaschinen-Institut
von **Lina Plehner** in **Fauer**.

A. Feldtau's Wagen-Fabrik
in **Freiburg i. Schl.**

empfiehlt eine Auswahl **neue** und **gebrauchte** Wagen unter bekannter **Reellität** und **Garantie** zu sehr **billigen** Preisen. Für **Lohnfuhrer** sehr zu empfehlen einige **Auffah-Chaisen** und **Doppel-Kaleschen** (genannt **Landauer**), auf Bestellung von 450 rthl. bis 500 rthl., kosten in **Berlin** 800 bis 1000 rthl.

414. **A. Feldtau.**

Kauf = Gesuche.

981. 50 Stück **trockene**, 2 Zoll starke, **eichene Pfosten** sucht zu kaufen und wünscht hierüber **portofreie** Offerten bis zum nächsten **Mittwoch** **Hande**, **Zimmermeister**.

Eine Orientir-Bouffole

wird zu kaufen gesucht von dem **Buchhändler A. Waldow** in **Hirschberg**. 1082.

982. **Reines gutes samisch Hirsch-, Reh-, Streicher- u. Schafleder** (starles) wird stets von mir **gelauf**. Hierauf **reflettirende** Gerber werden um **gefällige** Probestellung und die **billigsten** Preisnotirungen **erucht**.

Gustav Kieger, **Handschuh-Fabrikant** in **Bernau, N.-B. Potsdam**.

Zu vermieten.

1126. Im „**Gasthof zur Glode**“ sind **Wohnungen** zu vermieten, bestehend aus **einer** und **zwei** **Stuben** nebst **Beigekoch**. **Gageling**.

1098. Eine **Stube** mit **Alkove** ist zu vermieten. **Carl Stenzel**.

887. **Bahnhofstraße 59** ist eine **Wohnung** zu vermieten.

1123. Eine **herrschastliche** **Wohnung** mit **alleiniger** **Garten** benutzung ist zu vermieten und **Ostern** zu beziehen bei **Gageling**.

1125. Ein **großer** **Vaden**, mit auch ohne **Wohnung**, ist zu vermieten und **bal** zu beziehen bei **Gageling**.

884. **Versehungshalber** ist bei mir (**Hälterhäuser**) **der erste** **Stoß**, bestehend aus **5** **Stuben**, **Küche**, **Speisekammer**, **Entree** nebst **Gartenbenutz**, im **Ganzen** oder **geth**. zu verm. **Holtmann**.

1097. **Zwei** **Stuben** mit **Alkoven**, **Küche**, **Entree** u. s. sind **bal** oder zum **1. April** c. zu vermieten. **Carl Stenzel**.

1103. **1** **Oberstube** mit **Kammer** zu vermieten **Voberberg** 7.

1124. Eine **Wohnung**, bestehend aus **5** **Stuben**, **Küche**, **Keller**, **Kammer**, **Holzstall** u. s. w., ist zu vermieten und **bal** zu beziehen bei **Gageling**.

Mieth = Gesuch.

Ein **Flügel** wird zu mieten gesucht. **Fr. Offerten** nimmt Herr **Kristeller**, **Schulgasse** **Nr. 9**, entgegen. 1104.

Personen finden Unterkommen.

941. Einen **Schneidergesellen** nimmt an **Steinberg** in **Falkenhain**.

979. **Lüchtige** **Modelltischler** und **Maschinenschloffer** können **sofort** antreten in der **Maschinenfabrik** von **Starke & Hoffmann**.

1112. Ein **Fischlergeselle** findet **dauernde** **Arbeit** bei **Gain** in **Warmbrunn**.

933. Auf dem **Dominium** **Würgsdorf** bei **Volkshain** finden **2** **Tagearbeiter-Familien**, sowie ein **Pferdeknecht** **bal** oder **später** **Unterkommen**.

1043. **Sogleich**, spätestens zu **Ostern** suche ich ein **gewandtes** **Mädchen**, die **nähen** und **plätten** kann und mit **guten** **Zeugnissen** versehen ist. **Generalin v. Koskall** in **Warmbrunn**.

1061. Ein **brauchbares** **Dienstmädchen** zur **häuslichen** **Arbeit** sucht zum **bal**igen **Antritt** **Warmbrunn**. **B. Kälte**, **Stadt** **London**.

Zu einer Kreisstadt an der Eisenbahn wird ein
tüchtiger Kellner in einem Hotel 1. Klasse
gesucht. Nachweis in der Exped. d. B. 1071
960.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
Juncker & Scholens in Warmbrunn.

1050. Zum 1. April suche ich eine geschickte Köchin.
Bewerberinnen mögen sich in Hermisdorf u. K. auf dem
Schloß melden.
Hermisdorf u. K., den 22. Januar 1869.
Emma v. Berger.

938. **Gesucht wird**
zu Ostern aufs Land eine perfecte Köchin oder Kochmamsell.
Gutes Gehalt. Näheres v. E. S. poste restante Görlitz.

1113. Gute Stellen für Köchinnen, Schloßherinnen, Haus-
und Küchenmädchen weist nach
das Vermietungs-Comptoir von S. Wintermantel,
vormals Schlicht.

Personen suchen Unterkommen.

Ein junger, thätiger Mann, der im Schreiben und Rechnen
gut fortstann, auch Caution stellen kann, sucht Stellung als
Aufseher, Lager-Verwalter zc. Briefe beliebe man A. H. 50
poste restante Gai nau zu adressiren. 935.

Für Fabrikbesitzer.

Ein intelligenter Mann, der Spinnerei von Grund aus prak-
tisch kennt, die nöthigen theoretischen Kenntnisse besitzt, etliche
Spinnereien neu einrichtete, als Leiter in renommirten Fabri-
ken vorgestanden hat, mit Dampfmaschinen und Transmission
bewandert ist, sucht in einer Zwirnerei, Baumwoll- oder
Kammgarnspinnerei, oder sonst als Monteur in einer Maschi-
nenfabrik bis Ostern Stellung. Geehrte Rescriptanten wollen
gefälligst Ihre Adresse sub M. L. an die Annoncen-Expedition
der Herren Sachse & Comp. in Leipzig gelangen lassen.

1116. Ein anständiges junges Mädchen, das bisher als
Stubenmädchen in einem hohen herrschaftlichen Hause condi-
tionirt, wünscht Ostern ähnliche Stelle.
Adressen beliebe man S. W. 40 Marxlissa poste restante
abzugeben.

Lehrlings = Gesuche.

1106. Wir suchen für unser Wein- und Colonial-Waaren-
Geschäft einen Lehrling zum baldigen Antritt.
C. Brendel & Co. in Hirschberg.

1114. Ein **Fischerlehrling** kann sich unter soliden Bedin-
gungen zum baldigen Antritt melden bei
F. Wintermantel, Promenade No. 10.

1016. Einen **Lehrling** sucht E. Brauner, Schuhmachern.

1068. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener
Knabe, von rechtlichen Eltern, der gleichzeitig eine leserliche
Handchrift schreibt, kann in einem Comptoirgeschäft bald oder
spätestens zu Ostern als **Lehrling** eintreten. Rescriptanten
wollen mit eigener Handchrift sich melden unter Chiffre K. L.
poste restante Striegau.

1122. Ein kräftiger Knabe findet in meiner Steindruckerei als
Lehrling Aufnahme.
Bieder. Hirschberg.

838. Termin Ostern kann in meine Eisen- u. Papierhandlung
ein **Lehrling** eintreten.
Carl Klein.

1052. Lehrlings = Gesuch.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkennt-
nissen versehen, welcher Lust hat **Schlosser** zu werden, kann
sich bei Unterzeichnetem melden.
Warmbrunn. Franz Willig.

1121. Ein Knabe, welcher Lust hat Sattler und Tapezierer
zu werden, kann sich melden beim
Sattler und Tapezierer C. Sobrit zu Landesbut.

1093. Für mein **Spezerei- und Destillations-Geschäft**
suche ich bald oder 1. April e. einen Lehrling.
Barckwitz. Hermann Weist.

1090. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger
Mann, welcher Lust hat, sich der **Landwirthschaft** zu widmen,
findet zum 1. April e. gegen mäßige Pension Unterkommen auf
dem Dominium Moisbors bei Jauer.

1092. Ein Knabe, der die **Weserküchlerei** erlernen will,
findet unter günstigen Bedingungen ein Unterkommen bei
S. Lauterbach in Jauer.

Gefunden.

1101. Der Verlierer einer **Uhr** kann sich melden in Nr. 197
zu Bobertshörsdorf.

1118. Ein schwarzer Hund, braunbeinig, mit kurzer Ruthe,
(Schäfer-Race) hat sich gefunden, und kann wieder abgeholt
werden in Nr. 15 zu Buchwald.

Verloren.

1064. Am Donnerstag den 21ten d. M. ist eine rothlederne
Brieftasche, enthaltend Rechnungen, Briefe, 15 Stück Loose
und einen Gewerbeschein pro 1868, auf dem Wege vom
Kretscham in Wiesenthal bis nach Lahn verloren gegangen.
FINDER derselben wird ersucht, selbige gegen angemessene Be-
lohnung beim Handelsmann Kutisch in Lahn abzugeben.

1107. Vom „grünen Baum“ in Warmbrunn bis nach Voigts-
dorf ist einem armen Dienstmädchen eine **Butter-Schachtel**
mit 8 Thlr. Inhalt verloren gegangen. Der ehrliche Finder
wird ersucht, dieselbe in „grünen Baum“ in Warmbrunn gegen
eine gute Belohnung abzugeben.

1060. 1 **Thaler Belohnung** dem ehrlichen Finder, welcher
mit meine, auf dem Wege von der Kaserne bis auf die Schil-
dauerstraße verloren gegangene silberne **Cylinderuhr** wieder-
bringt.
Krien, Küstler der 4. Komp.

1075. 5 Thlr. Belohnung

dem Wiederbringer meines **Hühnerhundes**, grauweiß, lange
dicke Seidenhaare, auf den Namen Planto oder Silhelm hö-
rend, oder Demjenigen, der mir den Dieb so nachweist, daß
ich ihn gerichtlich belangen lassen kann. **Ackermann.**

1048. In der am 20. d. M. c. zu Alt-Schöнау abgehaltenen
Auktion ist mir ein schwarzer **Trikot-Rock** mit gelbem
Aermel- und schwarzgestreiftem Orlean-Leibfutter, noch neu,
abhanden gekommen. Der jezige Inhaber dieses Rockes wird
ersucht, gegen Belohnung denselben beim Gasthofbesitzer Herrn
Marx in Alt-Schöнау oder bei F. A. Berndt in Schönau
abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Lassen bei Striegau, den 22. Januar 1869.

A. Jäschke, Gutsbesitzer.

1066. 5. Thaler Belohnung.

Am Sonnabend den 23. d. Mts. sind mir im Gasthof „zu den drei Kronen“ hieselbst 40 rthl. 22 1/2 Sgr., und zwar: in einem 25 rthl., einem 5 rthl., zwei à 1 rthl. Kassens-Anweisungen, und einem Coupon, 8 rthl. 22 1/2 Sgr., verloren gegangen. Wer mir dazu verhilft, erhält obige Belohnung.

Crust Solzbächer in Schmiedeberg.

Geldverkehr.

1067. Zu einem bestehenden rentablen Fabrikgeschäft, das mindestens 10% nachweislichen Gewinn giebt, werden 2- bis 3000 rthl. gesucht, die hypothekarisch eingetragen werden können. Das Nähere auf fr. Briefe durch Herrn **Robert Urban** in Striegau.

Einladungen.

1105 Zum Karlsfeste

lade ich auch dieses Jahr meine Freunde und Gönner zu einem fröhlichen Abende auf Donnerstag den 28. Januar ganz ergebenst ein. Für gute Speisen und Getränke und ein gutes Orchester wird sorgen **Carl Feuchner** i. d. Bräuderschenke.

1115. Kränzchen = Ball

(maskirt und unmaskirt) der Gesellschaft zur Eintracht Sonntag den 31. Januar, wozu ergebenst einladet:

Warmbrunn.

Der Vorstand.

Sonntag den 31. Januar Kränzchen beim Gastwirth Schubert in Alt-Kemnitz.

Der Vorstand.

Schmiedeberg i. Schl.

Hotel zum Preussischen Hof.

1099. Zu den jetzt beginnenden

Hörnerschlittensfahrten nach den Grenzbauden

erlaube ich mir wieder meinen Gasthof als Absteigeplatz ergebenst zu empfehlen. Schlitten zur Ausfahrt in jeder Anzahl werden von mir stets zu den Taxpreisen aufs Schnellste besorgt. Die geehrten Herrschaften fahren von den Grenzbauden auf den Hörnerschlitten bis zu meinem Gasthose jurid.

Bei größeren Gesellschaften bitte ich um vorherige Benachrichtigung.

Hochachtungsvoll

Muppert, Hotel-Besitzer.

1086. Zum **Wurstabendbrot** auf Donnerstag den 28. d. M. ladet freundlichst ein

Schmiedeberg.

Kawall.

Eisenbahn = Course.

Abgang:

Nach Altwasser 6²⁰ früh, 11 früh, 4²² Nachmittags.
= Koblfurt 6³⁰ früh, 10³⁰ früh, 2⁴⁰ Nachm., 10³⁰ Abends.
Man gelangt mit folgenden 3 Zügen direct von Hirschberg

nach Berlin: 1) aus Hirschberg früh 10³⁰, in Berlin 5³⁰ Nachm. von Koblfurt ab in 1. 2. 3. Kl. (Eilzug); 2) von Hirschberg Abds. 10³⁰, in Berlin 5²⁰ früh (von Koblfurt nur 1. und 2. Kl., Schnellzug); 3) von Hirschberg früh 6³⁰, in Berlin 7 Abds. (in allen 4 Kl.). Nach Breslau gelangt man direct mit folgenden 2 Zügen: 1) aus Hirschberg früh 11, in Breslau 3¹⁰ Nachm.; 2) aus Hirschberg 4²² Nachm., in Breslau 9⁰⁰ Abds.

Ankunft:

Von Koblfurt 6⁰⁰ früh, 1⁰⁰ Nachm., 4¹² Nachm., 10¹⁰ Abends.
= Altwasser 10³⁰ früh, 5¹⁰ Nachm., 10³⁰ Abends.

Abgehende Posten:

Botenpost nach Mairwaldau 7³⁰ früh, 3¹⁵ Nachm. Güterpost nach Schmiedeberg 7⁴⁰ früh, 6¹⁰ Abends. Personenpost nach Lahn 8 fr. Omnibus nach Schmiedeberg 11³⁰ Vorm. Botenpost nach Lahn 11³⁰ Vorm. Personenpost nach Schönau 7³⁰ früh. Omnibus nach Warmbrunn 10⁴⁵ fr., 2 Nachm., 6 Abds.

Ankommende Posten:

Von Mairwaldau 12⁴⁵ Mittags, 7³⁰ Abds. Güterpost von Schmiedeberg 8¹⁰ Abds. Personenpost von Lahn 8³⁰ Abds. Omnibus von Schmiedeberg 9⁴⁵ früh, 1³⁰ Nachm. Botenpost von Lahn 9³⁰ fr. Personenpost von Schönau 8¹⁶ Nachmitt. Omnibus von Warmbrunn 10 früh, 4 Nachm.

Breslauer Börse vom 23. Januar 1869.

Dufaten 97 B. Louisd'or 113 B. Oesterreich. Währung 34 1/2 - 7/12 bz. Russ. Bankbills 83 1/4 bz. Preuss. Anleihe 59 (5) 103 B. Preussische Staats-Anleihe (4 1/2) 94 bz. B. Preuss. Anl. (4) 87 1/2 B. Staats-Schuldsscheine (3 1/2) 82 B. Prämien-Anleihe 55 (3 1/2) 120 B. Bosener Pfandbriefe, neue, (4) 84 1/2 B. Schles. Pfandbr. (3 1/2) 79 1/2 - 3/8 bz. B. Schles. Pfandbr. Litt. A. (4) 89 1/2 - 3/8 bz. B. Schles. Rutilit. (4) - Schlesische Pfandbriefe Litt. C. (4) 89 3/4 bz. Schles. Rentenbr. (4) 89 1/2 B. Bosener Rentenbriefe (4) 87 B. Freiburger Prior. (4) 82 B. Freib. Prior. (4 1/2) 87 1/2 B. Oberöschl. Prior. (3 1/2) 75 1/2 B. Oberöschl. Prior. (4) 83 1/2 B. Oberöschl. Prior. (4 1/2) 90 G. Oberöschl. Prior. (4 1/2) 88 - 1/2 bz. Freib. (4) 112 B. Niederöschl.-Märk. (4) - Oberöschl. A. u. C. (3 1/2) 178 1/2 B. Oberöschl. Litt. B. (3 1/2) 161 G. Amerit. (6) 80 G. Polnische Pfandbr. (4) 65 B. Oesterr. Nat.-Anleihe (5) 55 B. Oesterreich. 60er Loose (5) 79 B.

Getreide = Markt = Preise.

Janer, den 23. Januar 1869.

Der	w. Weizen g.		Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rthl.	ogr. pf.	rthl.	ogr. pf.	rthl.	ogr. pf.	rthl.	ogr. pf.	rthl.	ogr. pf.
Höchster	2 28	—	2 20	—	2 19	—	2	—	1 9	—
Mittler	2 24	—	2 17	—	2 6	—	1 28	—	1 7	—
Niedrigster	2 18	—	2 13	—	2 4	—	1 26	—	1 5	—

Breslau, den 23. Januar 1869.

Kartoffel-Spiritus p 100 Curt. bei 80% Tralles loco 14 2/3 B. Kleesaat, rothe matt, ordin. 9-10 1/2 rthl., mitte 12-13 rthl., feine 13 1/2-14 1/2 rthl., hochfeine 15-15 1/2 rthl. pr. Ctr. weisse ruhig, ordinaire 11-13 1/2 rthl., mitte 15-16 1/2 rthl., feine 18-19 1/2 rthl., hochfeine 20 1/2-21 1/2 rthl. pr. Ctr. — Raps, pr. 150 Pfd. Dr., fein 194, mittel 184, ord. 174 Sgr.

Diese Zeitschrift erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ic. sowohl von allen Königl. Postämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionären bezogen werden kann. Insertions-Gebühr: Die Spaltenzeile aus Zeitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag, Mittwoch und Freitag bis Mittag 12 Uhr.